

encore!

DAS MAGAZIN MIT STIL | SONNTAGSZEITUNG

SAGA
KULTOBJEKT
FEUERZEUG

UNTERWEGS
Zehn Treppen,
die erstaunen



Design
Das Sofa gibt
im Salon den Ton an

INTERVIEW
Jean Nouvel
über die Essenz
des Designs

NOVEMBER 2015
SonntagsZeitung



MEEGA

SPECTRE

007[™]

IN CINEMAS



JAMES BOND'S CHOICE

Ω
OMEGA

Boutiques OMEGA Zürich • Genève • Luzern • Interlaken • Bern • Crans-Montana

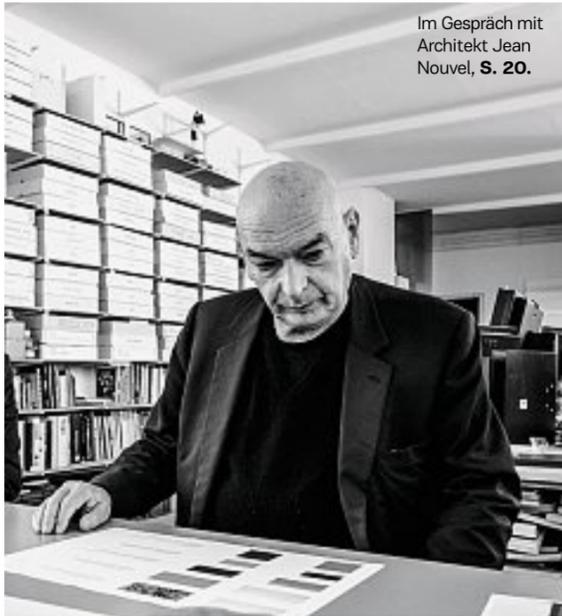
SPECTRE © 2015 Danjaq, MGM, CII. SPECTRE, 007[™] and related James Bond Trademarks, TM Danjaq. All Rights Reserved.



RADO HYPERCHROME AUTOMATIC DIAMONDS
PLASMA HIGH-TECH CERAMIC. METALLIC LOOK. MODERN ALCHEMY.

RADO
S W I T Z E R L A N D

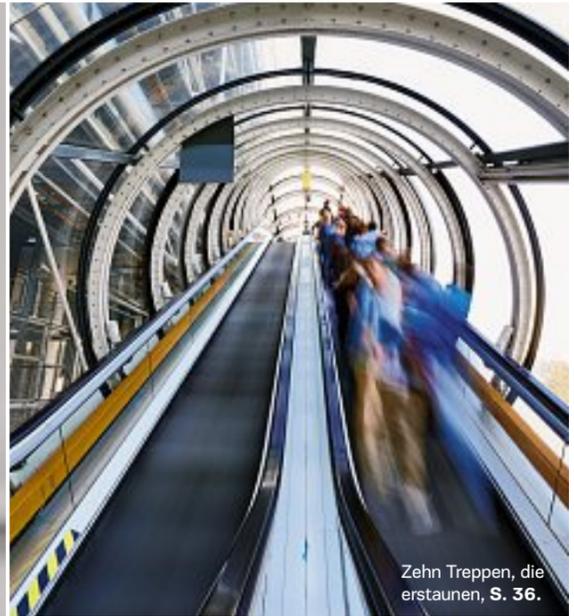
TIME IS THE ESSENCE WE ARE MADE OF



Im Gespräch mit Architekt Jean Nouvel, S. 20.



Holzobjekte verschönern jeden Raum, S. 19.



Zehn Treppen, die erstaunen, S. 36.

Design | November 2015

THEMEN

14 Swiss Made

Küchen aus Aluminium: Zu Besuch bei Lehm

19 Shopping

Natürlich und dekorativ: Designobjekte aus Holz

20 Interview

Jean Nouvel: Über die Essenz des Designs

26 Shooting

Das Sofa gibt im Wohnzimmer den Ton an

32 Wohnen

Auf den Spuren von Alvar Aalto in Helsinki

RUBRIKEN

6 Favoriten 12 Trend: Cat Eyes

16 Schmuckausstellung 18 Saga: das Feuerzeug

34 Uhren aus Keramik 40 Schweizer Kosmetik

42 Für sie, für ihn: Strick 44 Ikeas soziales

Engagement 46 Meine Welt: Georgina May Jagger



Reduziertes Design: Die Sofa-Neuheiten, S. 26.



COVER

Von links nach rechts: V. Vitali, sein Atelier diente als Location. Lampen Bistrot, Dimore Gallery, Sofa Panda, Paola Navone für Cappellini. Kissen, Dedar. Spiegel 3 Wise Man, Lorenza Bozzoli für Colé. Hocker, All'Origine. Beistelltisch Rhapsody Small, Ludovica Zengiaro für Edizione Limitata. Apothekerflasche, All'Origine. Teppiche Connexions 2, Emmanuel Gallina und Clara Giardina für Nodus.

Fotos: Beppe Brancato
Styling: Alessandra Salaris

Liebe auf den ersten Blick

KÜRZLICH BEKAM ich eine Mail von meiner Freundin Barbara. Sie schrieb: «Ich habe mich verliebt ...» Ich erschrak im ersten Moment ein bisschen, denn Barbara ist mit einem coolen Mann verheiratet und wurde vor kurzem zum zweiten Mal Mutter. Dann las ich weiter: «... in den Berlin Chair von Walter Knoll.» Sie sei auf diesem tollen Sessel Probe gegessen und habe sich so wohl gefühlt wie selten. Diese Aussage brachte mich zur Überlegung: Kann man sich überhaupt in ein Möbelstück verlieben? Man kann! Einen solchen «coup de foudre» habe ich kürzlich ebenfalls erlebt, als ich in einem Möbelhaus einen rosa Sessel mit passendem Ottoman, einer gepolsterten



Silvia Aeschbach, Chefredaktorin deutschsprachige Ausgabe encore!

Fussbank, vom deutschen Label FreiFrau entdeckte. Ich war schon wegen seines Looks hin und weg, aber nachdem ich Platz genommen hatte, schwebte ich auf Wolke sieben. Er war an Bequemlichkeit kaum zu überbieten. Und diese ist natürlich auch wichtig. Denn von einem schönen Äusseren sollte man sich nicht blenden lassen, das ist bei den Menschen nicht anders als bei den Möbeln. Aber wenn beides zusammenkommt, wie in unserem Beitrag ab Seite 26, dann umso besser. Die Sofa-Neuheiten überzeugten uns sowohl durch ihr gutes Aussehen wie auch durch ihre Funktionalität. Aber schauen Sie selber! Und Barbara und ich haben jetzt zu sparen begonnen, um uns unsere neuen Freunde in die Stube zu holen.



Dieses Magazin ist auf umwelt-schonend produziertes Papier gedruckt.

encore! ist die monatlich erscheinende Beilage von Le Matin Dimanche und Sonntagszeitung. Adressen: Tamedia Publications romandes, encore!, Avenue de la Gare 39, Case postale 615, 1001 Lausanne, Tamedia AG, encore!, Werdstrasse 21, Postfach, 8021 Zürich Herausgeberin: Tamedia Publications romandes SA, 33, av. de la Gare, 1001 Lausanne Leiter Tamedia Publications romandes: Serge Raymond Verlagsleitung: Thierry Furrer Chefredaktion: Renata Libal (verantwortlich), Silvia Aeschbach (deutschsprachige Ausgabe) Produktion: Ilaria Longo Redaktion: Leonie Vollerweider Layout: Géraldine Dura (Art Direction) Bild: Sophie Perraudin Mitarbeiter dieser Ausgabe: Mathilde Binetruy, Didier Borvin, Laurent Delaloye, Hanspeter Eggenberger, Claudia Schmid, Renzo Strocchio Fotos: Beppe Brancato, Stephan Rappo, Daniela & Tonatiuh, Christian Dietrich Styling: Alessandra Salaris Illustration: André Gottschalk Grafisches Konzept: Ariel Cepeda Produktion französisch: Loyse Pahud Übersetzung und Überarbeitung: Ilaria Longo, Andréane Leclercq, Nadine Lea Mischler, Ursula Zenger Sekretariat: Alessandra Ducret Bildbearbeitung: PhotoMedia Druck: Ziegler Druck AG, Winterthur Marketing: Florence Ruffetta Werbung Romandie: Tamedia Publications romandes SA, av. de la Gare 33, 1001 Lausanne, Telefon 021 349 50 50, Fax 021 349 50 22, publicite.lausanne@sr.tamedia.ch; Werbung Deutschschweiz: Tamedia Publications romandes SA, Werdstrasse 21, 8021 Zürich, Telefon 044 251 35 75, Fax 044 251 35 38, publicite.zuerich@sr.tamedia.ch, www.mytamedia.ch, Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen (nach Art. 322 STGB), CIL Centre d'Impression Lausanne SA, Editions Le Régional SA, homegate AG, LC Lausanne-cités SA, Société de Publications Nouvelles SPN SA; Alle Rechte vorbehalten. Gemäss den geltenden Bestimmungen des Urheberrechts sowie dem Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb ist ohne die schriftliche Genehmigung des Verfassers jegliche Art von Nachdruck, Reproduktion oder Vervielfältigung der Redaktionsteile oder der Anzeigen sowie jegliche Wiederverwendung derselben auf optischen, elektronischen oder sonstigen Datenträgern strengstens untersagt, sei es zu Teilen oder als Ganzes, in Verbindung mit anderen Werken oder Dienstleistungen oder allein. Unter dieses Verbot fällt ebenfalls die gesamthafte oder partielle Nutzung der Anzeigen durch unbefugte Dritte, insbesondere auf Onlinediensten.



Juergen Teller
lichtete Gisele
Bündchen 2014
für die Sonia-Rykiel-
Kampagne ab.

BUCH

Verliebt in Gisele

Die junge Brasilianerin war gerade 18, als sie 1998 auf der Ready-to-wear-Rain-Show von Alexander McQueen den Durchbruch schaffte. McQueen hatte Gisele wegen ihrer Fähigkeit ausgewählt, dass sie es schaffte, auf himmelhohen Absätzen einen rutschigen Laufsteg abzuschreiten. Fiktion oder Wahrheit: Die Geschichte ist hübsch und markiert den Start einer internationalen Karriere. Noch im gleichen Jahr landete Bündchen, die übrigens eine Zwillingsschwester hat, auf dem Cover der britischen «Vogue» und wurde danach schnell zum begehrtesten Cover-Girl ihrer Generation. Ihre zeitlose athletische Schönheit war ein starker Kontrast zum



«Gisele», Taschen,
limitiert auf
1000 Exemplare,
536 Seiten, 500 Euro.

Grunde der späten 1990er-Jahre. Kein anderes Model war so sexy wie Gisele. Seither erschien die heute zweifache Mutter und Ehefrau des Footballers Tom Brady auf über 1000 Titelbildern, lief etwa 450 Fashion Shows und warb für die grössten Mode- und Beautybrands. Die Collector's Edition von Taschen umfasst 300 Bilder der weltbesten Fotografen wie Irving Penn, David LaChapelle oder Juergen Teller und wird durch Beiträge von Giseles Wegbegleiter, Familie und Persönlichkeiten aus der Modebranche ergänzt. Der Bildband ist auf 1000 nummerierte und von Gisele signierte Exemplare limitiert, er kostet 500 Euro. *Silvia Aeschbach*

KUNST UNTER
1000 FRANKEN

Printwerk



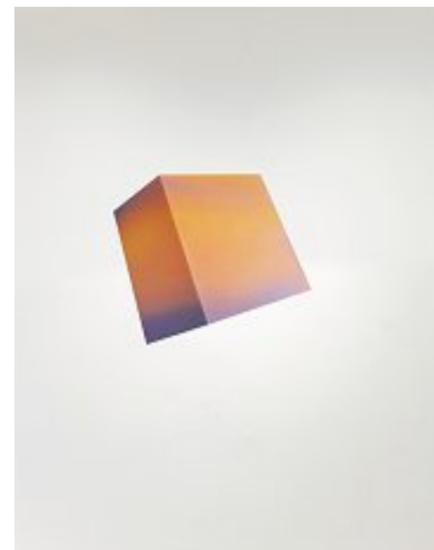
VON LAURENT DELALOYE

In einer bekannten Künstlerfamilie aufzuwachsen, ist nicht immer leicht. Philémon Otth, Sohn des letzten Jahr verstorbenen Westschweizer Videopioniers Jean Otth und Bruder von Virginie, einer Fotografin und innovativen Plastikerin, nimmt das jedoch gelassen. «Ich wurde nie zum Zeichnen gedrängt, aber umgeben von Bildern und Ausstellungen zu leben, hat mich geprägt», sagt er. Kein Wunder, dass auch der 1991 in Châtel-St-Denis Geborene begonnen hat, sich für bildende Kunst zu interessieren: «In ihr fand ich die Freiheit, die ich brauche.» Er besuchte die Kunsthochschule HEAD in Genf, die Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) und macht zurzeit ein Masterstudium in Basel. «Ich hatte Lust, mich der Deutschschweiz zu nähern, um meinen Horizont zu erweitern und eine neue Szene kennenzulernen.» Inspiriert von der räumlichen und sozialen Beziehung zwischen Zeichnung und Kunstobjekt, arbeitet Otth mit Drucker und Scanner. Das Werk «Soft Perspective» gleicht einem geometrischen Gestirn. Die digitale Ausgangszeichnung wird gedruckt, dann gefaltet, um räumliche Dimensionen zu erhalten, und anschliessend fotografiert. Das Foto schneidet Otth digital aus und druckt es dann auf Leinwand.

Aktuell: Bühnenbild für die Performance «666», im Dezember in der Zürcher Gessnerallee zu sehen.

Preis: 300 Fr./Stück

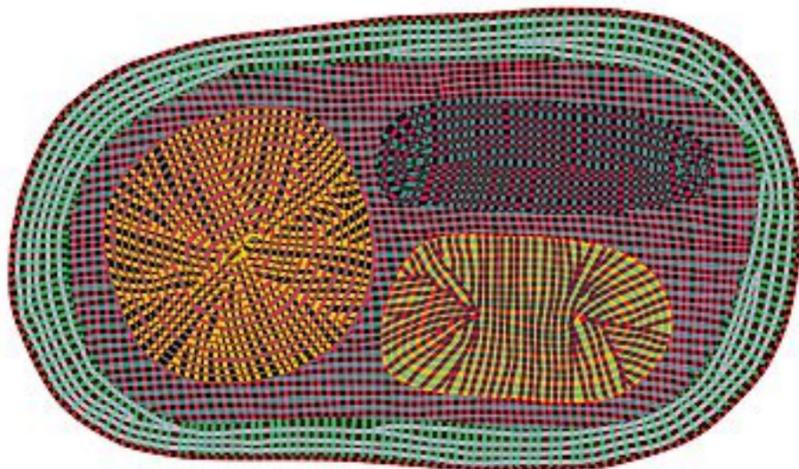
«Soft perspective (orange)» 1/100, Tintenstrahldruck auf Klebeleinwand, 80 x 80 cm, 2015.



DESIGN

Wild gemustert

Dieser Teppich weckt mehrere Assoziationen: Seine Form erinnert an eine Amöbe, sein Muster an afrikanische Kunst oder an Filzstift-Gekritzeln. Tatsächlich nannte der Designer Bertjan Pot den Teppich ursprünglich «Magic Marker Carpet». Beim Möbelhersteller Moooi heisst er «Amoeba» und ist Teil einer neuen, riesigen Teppich-Kollektion. Diese sind nicht geknüpft, sondern bedruckt – mit einer aufwendigen Highdefinition-Technik, die selbst fotorealistische Muster zulässt. Die Kunden können die Teppiche nach eigenen Wünschen bedrucken lassen. *C. S.* 252 x 393 cm, 2399 Euro, www.moooi.com





Das zur Villa René Lalique gehörende Restaurant wurde vom Stararchitekt Mario Botta entworfen.

HOTEL

Kristall trifft auf Genuss

Wingen-sur-Moder, die im Elsass gelegene Gemeinde, hat gerade mal rund 2000 Einwohner. Wer sich in Sachen Kristall auskennt, dem dürfte die Ortschaft allerdings ein Begriff sein: 1921 erbaute René Lalique hier seine Glasfabrik – und noch heute entstehen die exklusiven Kristallpräziosen der Marke in diesem Betrieb. In Wingen-sur-Moder befindet sich auch die Villa, in der Lalique residierte. Seit Ende September ist das im Grünen gelegene Anwesen nun ein Hotel. Auch nach Laliques Tod haben sein Sohn Marc und seine Enkelin Marie-Claude das Haus bewohnt, das zeigen die vielen schwarzweissen Familienfotografien, die noch heute in den Fluren hängen. Dass man sich in der Villa ein bisschen wie ein Teil der Familie fühlt, hat aber auch mit der beschaulichen Grösse des Hotels zu tun – lediglich sechs luxuriös eingerichtete Zimmer können bezogen werden. Jede Suite ist einem Thema entsprechend eingerichtet und von Laliques Werken inspiriert – daher die Namen wie

«Hirondelles» oder «Dahlia». Natürlich stammt die komplette Innenausstattung der Villa von Lalique selber. Besonders beeindruckend sind die Kristallintarsien, die in den Zimmern überall wiederzufinden sind.

Ein Kontrast zu dem eher ländlichen Anwesen bildet das von Stararchitekt Mario Botta entworfene moderne Gourmetrestaurant, das mit dem Haus verbunden ist. Hier zaubert Sternekoch Jean-Georges Klein raffinierte Speisen. Auch Weinliebhaber kommen auf ihre Kosten: Zum Hotel gehört ein beeindruckender Weinkeller mit 20 000 Flaschen – er trägt ebenfalls Bottas Handschrift. Nächtigt man in der Villa, so sollte man unbedingt das im Dorf ansässige Museum Lalique besuchen. Zur Manufaktur haben Besucher keinen Zutritt, doch im Museum erhält man einen detaillierten Einblick in die Geschichte der Marke und den Entstehungsprozess der Kristallobjekte. *Ilaria Longo*
Villa René Lalique, Doppelzimmer ab 350 Euro, www.villarenelalique.com

AUTO

Comeback einer Kultmarke



Der Name Borgward hat für Auto-Aficionados auch heute noch einen guten Klang, auch wenn der Hersteller 1963 pleiteging. Carl F. W. Borgward baute in Bremen Autos, die sich vor allem im Design von den gängigen Modellen abhoben. Insbesondere das 1950er-Jahre-Modell Isabella begeistert Anhänger bis heute. Die zweitürige Limousine und das schnittige Coupé schrieben Design-Geschichte und sind gesuchte Oldtimer.

Einen solch wohlklingenden Namen dürfe man nicht einfach brachliegen lassen, fand vor ein paar Jahren Christian Borgward, ein Enkel des Firmengründers. Mit einer Zentrale in Stuttgart und der Herstellung beim Partner Foton in China wird die Marke neu lanciert. Die Ankündigung weckte hohe Erwartungen, die mit der Präsentation des ersten Modells aber enttäuscht wurden: Das SUV mit der Typenbezeichnung BX7, das ab 2016 verkauft wird, sieht nicht anders aus, als die gängigen SUVs. Nun hofft man auf eine Limousine und ein Coupé, die den Isabella-Modellen würdig sind. *H.E.*

UHR

Weltenbummler



Die *LV Fifty Five 41 MM GMT* von Louis Vuitton ist der perfekte Reisebegleiter. Und das nicht nur, weil eine Uhr sowieso immer praktisch ist, sondern auch, weil das Design dieses neuen Modells von den legendären Koffern des Brands inspiriert ist. *M.B.*

Mechanikwerk mit Automatikaufzug, 4500 Fr.



Nach zwei Jahren Bauzeit fertig: Die neue Notre-Dame de Créteil in Paris.

ARCHITEKTUR

Spirituelle Baukunst

In Créteil, im Nordosten von Paris, ist die erste Kathedrale Frankreichs des 21. Jahrhunderts gebaut worden. Inmitten namenloser Wohnblocks aus Beton erhebt sich mit seinen puristischen Rundungen ein holzverkleidetes Bauwerk. Das Pariser Architekturbüro AS Architecture Studio hat die alte katholische Kirche ersetzt, die ihrerzeit im typischen Baustil der 1970er-Jahre von Charles-Gustave Stoskopf entworfen wurde und seit 1987 als Kathedrale, Bischofssitz und Zentrum der Diözese diente. Die neue Notre-Dame de Créteil wurde am 20. September nach zweieinhalbjähriger Bauzeit eingeweiht. Zwei Muschelschalen aus Fichtenholz gleich erstreckt sich das Kirchenschiff entlang der Umrisslinie der alten Kirche. Daneben befindet sich der hölzerne Kirchturm. «Er ist nicht so hoch wie die umliegenden Gebäude, denn auch wenn er gut sichtbar sein soll,

geht es nicht darum, Dominanz zu vermitteln», sagt der Architekt Laurent Marc Fischer. Innen offenbart sich dem Besucher ein wahres Spektakel: 40 Meter über dem Altar vereinen sich die beiden riesigen Muschelschalen wie zwei zum Gebet gefaltete Hände. «Es sind die Hände Marias», sagt der Bischof von Créteil, Michel Santier. Maria sei die Mutter der Christen, besitze jüdische Wurzeln und werde auch unter Muslimen verehrt; so könne sie eine Brücke in dieser multikonfessionellen und -kulturellen Umgebung schlagen. Die beiden Muschelschalen werden von einem 55 Meter langen Glasbogen zusammengehalten, dessen Farbenspiel die Ausstattung der Kirche beleuchtet. Neben dem spirituellen Zentrum stehen den Anwohnern im angrenzenden Kulturzentrum ein Auditorium, ein Ausstellungssaal und eine Bibliothek zur Verfügung. *Renzo Strosio*



ACCESSOIRE

Alpine Inspiration

Die zufällige Entdeckung einer militärischen Schutzbrille im Schnee der italienischen Dolomiten legte den Grundstein für die Marke Hapter. Die beiden Freunde Eric Balzan und Mirko Forti gründeten das Brillenlabel drei Jahre nach dem Fund. Heute erfreut sich der Brand aus Italien grosser Beliebtheit. Das neueste Modell des Duos, die M100, kommt mit ihrem abgerundeten und mit Stoff überzogenen Gestell, passend zum Ursprung der Marke, im alpinen Stil daher. R. S. Hapter, M100, 600 Fr., www.hapter.it



MODE

Modische Pirouette

Für sein «Ballerina Project» liess der New Yorker Fotograf Dane Shitagi die Tänzerinnen Kathryn Boren und Sae Eun Park in diversen Metropolen posieren. Beim Shooting in Paris sind starke Bilder entstanden, welche die Modelle der neuen Wolford-Kollektion – darunter Bodys aus filigraner Spitze oder mit glänzenden Details – gekonnt in Szene setzen. L. V. Kathryn Boren trägt das Modell «Darleens String Body», 345 Fr., www.wolfordshop.ch

Heisser Winterbegleiter

TOYS FOR BOYS



VON DIDIER BONVIN

Heutzutage ist fast jedes Objekt, das man im Alltag verwendet, mit einem USB-Anschluss ausgestattet: die Uhr, das Tablet, das Handy

oder der E-Reader. Es fragt sich, wieso die Steckdosen nicht schon längst durch solche Anschlüsse ersetzt wurden.

Und mittlerweile geht das Angebot sogar noch weiter: Auf dem Markt gibt es inzwischen Kleidungsstücke, die mittels USB-Verbindung aufgeladen werden. Die italienische Luxusmarke Zegna hat bereits Jacken herausgebracht, die ein integriertes Bluetooth-System haben,



Icon Warmer Jacket, 1325 Fr., von Zegna.

das es möglich macht, sein Smartphone zu bedienen, ohne dass man es aus der Jackentasche nehmen muss. Nun hat das Label ein weiteres Kleidungsstück aus diesem Bereich lanciert: eine beheizbare Jacke. Der elegante Begleiter für kalte Tage hat ein integriertes Induktionswärmepanel – so sorgt es während 13 Stunden für Wärme, etwa so wie eine Sitzheizung im Auto.

Es reicht, nach dem Überstreifen der Jacke, einen kleinen Knopf, der in der linken Innentasche versteckt ist, zu drücken, und schon beginnt sie sich aufzuheizen und zeigt das anhand einer kleinen LED-Lampe an. Glühfäden geben die Hitze dem Stoff ab, und dieser gibt die Wärme wiederum an den Körper weiter. Die Jacke ist ultraleicht, hat einen schönen Schnitt und ist bequem zu tragen – nur die Kabel und Batterien in der Jacke können etwas unangenehm sein. Aufgeladen wird das Kleidungsstück mittels USB-Kabel.



GUCCI
timepieces

diamantissima collection
swiss made



Eines von insgesamt zwölf Bildern, die Steven Klein für Nars gemacht hat.

BEAUTY

Provokative Beauty

Die Holiday Seasons Kollaborationen mit einem Künstler sind beim französischen Kosmetikunternehmen Nars mittlerweile Tradition. Für die diesjährige Zusammenarbeit hat Creative Director François Nars den Amerikaner Steven Klein ausgewählt. Der Fotograf hat schon Kampagnen für Modelabels wie Calvin Klein, Alexander McQueen, Louis Vuitton oder Balenciaga realisiert. Klein, der regelmäßig für Magazine wie «Vogue», «i-D» und «Numéro» kreativ tätig ist, hat die neue Make-up-Kollektion in zwölf provokante Bilder umgesetzt.

So aussergewöhnlich Kleins Fotokunst ist, so speziell sind auch die einzelnen Beautyprodukte dieser neuen Linie. 23 Teile umfasst die Edition. Es gibt sowohl alltägliche Töne – das Set



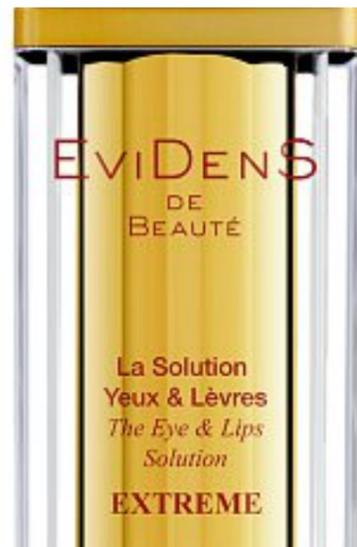
Der Lippenstift Dolce Vita des Sets «A Woman's Face».

«A Woman's Face» besteht zum Beispiel aus einem Lippenstift, Lipliner und einem Crayon, die alle in pudrigen Rosatönen gehalten sind – als auch extravagante Farben wie beispielsweise Olive oder dunkles Pflaumenviolett als Lidschatten, sowie Karminrot in Form eines Lip Pencils. Die Produkte passen perfekt zu den eher düsteren Wintermonaten, aber auch zu den Festtagen. Provokativ sind die Namen der einzelnen Make-up-Produkte: Eine Vier-Farben-Palette heisst – nostalgisch angehaucht – «Dead of Summer».

François Nars verriet bereits, dass die nächste Kollaboration ebenfalls mit einem Fotografen eingegangen wird. Um wen es sich dabei handelt, ist aber noch nicht bekannt. *Silvia Aeschbach*

TOP 5

Fünf Anti-Aging-Labels aus aller Welt



1 Verso Skincare aus Schweden stimuliert die Produktion von Kollagen und Hyaluronsäure und reduziert Zeichen des Alters.

2 Evidens de Beauté aus Frankreich ist eine Pflege speziell für die sensible Haut und setzt auf technologische Innovationen aus Japan.

3 SkinCeuticals aus den USA setzt auf Hyaluronsäure und Resveratrol und wird vor allem von Hautspezialisten verschrieben.

4 Sensai aus Japan hat unter anderem verschiedene Essenzen im Angebot, die tief in die Hautschichten eindringen und sie reparieren.

5 Kiko aus Italien glättet sichtbare Anzeichen vorzeitiger Hautalterung. Zudem schenkt es Augen- und Lippenkonturen zusätzliche Fülle und Straffheit.

MODE

Wärmender Hochstapler

Glänzend und hauteng: Die Overknees aus Vinyl, die Raf Simons in seiner Herbst-/Winterkollektion 15/16 für Dior zeigte, waren ganz schön auffällig. Doch Simons ist nicht der einzige Designer, der diese Saison auf das extravagante Schuhwerk setzt. Versace zeigte beispielsweise eine Version in einem knalligen Zitrus, Burberry Prorsum hingegen präsentierte eine gemusterte Variante aus Wildleder. Aus eben diesem Material sind auch einige der neuen Overknees-Modelle von Stuart Weitzman. Ob als flache Variante (Leggylady) oder mit einem Absatz (Highland): Die in Spanien hergestellten Schuhe sorgen im Winter garantiert für warme Beine. *I.L.*



ENCORE! | DESIGN 2015

10 Highland, ca. 900 Fr., www.stuartweitzman.com

DESIGN

Ein edles Antlitz



Nicht mehr lange, und Weihnachten steht vor der Tür. Sich schon jetzt Gedanken über die Tischdeko zu machen, ist also gar nicht so verkehrt. Champagner ist für jede Party unabdingbar. So wie auch das passende Gefäss, um ihn zu kühlen. Zur festlichen Deko passt der edle Kühler Faces von Sieger by Fürstenberg perfekt. Das Gefäss aus Porzellan – es wird in Deutschland von Hand gefertigt – stellt drei Gesichter dar, die ineinander übergehen und als Relief hervorstehen. Den Eisbehälter gab es bisher in glänzendem Weiss, Gold oder Platin. Neu ist die Version mit einem matt satinierten Finish. Das Porzellanobjekt ergänzt die bestehende Linie «Objects to a muse», die der Designer Michael Sieger seiner Frau gewidmet hat. Und das Beste: Nach den Festtagen kann man den Kühler zweckentfremden und auch als Vase benutzen. *I.L.*

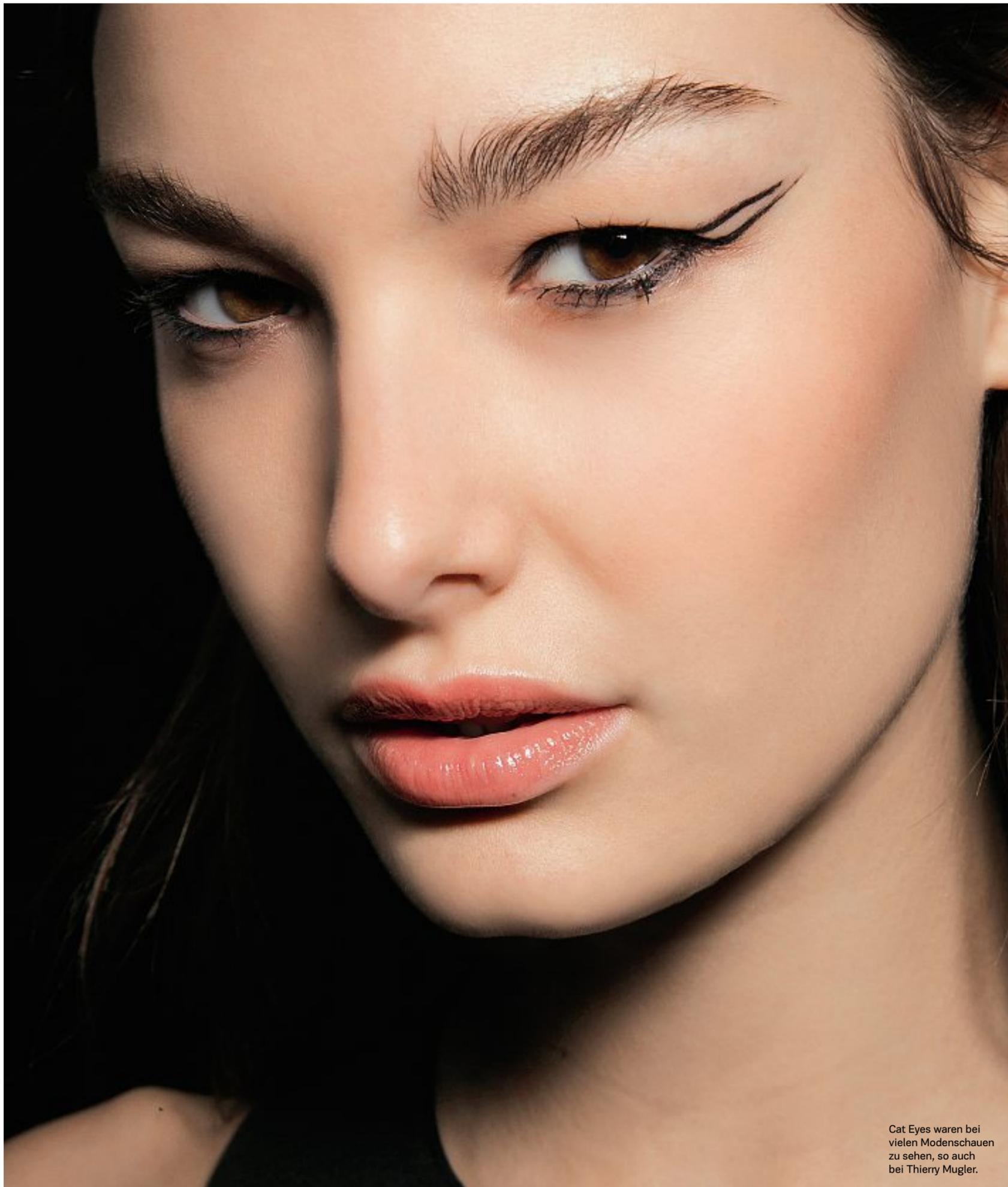
Champagnerkühler Faces, Höhe 33 cm, ø 33 cm, 935 Fr., www.sieger-germany.com



SEIT IHRER GRÜNDUNG IN DER SCHWEIZ IM JAHR 1881 HAT DIE MARKE MOVADO ÜBER 100 PATENTE ERWORBEN UND MEHR ALS 200 INTERNATIONALE PREISE FÜR KUNSTFERTIGKEIT UND INNOVATION IM UHRENDISIGN UND DER UHRENTHEKNOLOGIE ERHALTEN. DIESE EINDRUCKSVOLLE INNOVATIONSGESCHICHTE DEFINIERT DIE MARKE MOVADO NOCH HEUTE UND ZEICHNET AUCH IHRE NEUESTEN UHRENMODELLE AUS, DIE FÜR IHRE KLARE, MODERNE ÄSTHETIK GERÜHMT WERDEN.

MOVADO

SWISS HERITAGE | MODERN DESIGN



Cat Eyes waren bei vielen Modenschauen zu sehen, so auch bei Thierry Mugler.

Katzenaugen

PACO RABANNE, DIOR, CHANEL ODER Dolce & Gabbana – bei vielen Modenschauen wurde diese Saison auf den gleichen Klassiker gesetzt: die Cat Eyes. Dabei waren die Schminktechniken von Show zu Show verschieden: dunkel und verrucht als Smokey Eyes, kunstvoll und futuristisch mit zwei feinen Strichen über dem Ober- und Unterlid oder elegant in der klassischen Form eines geschwungenen Schwalbenschwanzes. Auch die Make-up-Utensilien, mit denen die Visagisten arbeiteten, waren vielfältig: Im Einsatz waren klassische Liquid-, Filz- oder Gel-Eyeliner wie zum Beispiel der «Couture Kajal» von Yves Saint Laurent, der Eyeliner, Kajal und Lidschatten in einem ist. Dieses Multitalent ist ein gutes Beispiel dafür, wie unkompliziert das Auftragen eines Lidstrichs geworden ist. Zwar braucht es immer noch eine ruhige Hand, um den perfekten Strich zu ziehen, aber dank neuartigen Texturen braucht man kein Profi zu sein, um dies zu schaffen.

Anfängerinnen können mit einem klassischen Stift wie dem «Long Lasting Eyeliner» von Chanel am besten üben; der neue «So Intense Eyeliner» von Sisley sorgt durch seine Formel zugleich für vollere und längere Wimpern; Gelprodukte wie der «Long Wear Gel Eyeliner» von Bobbi Brown sind besonders gut haltbar.

Warum aber erleben die Katzenaugen ein solch fulminantes Comeback? Das hat sicher mit dem Trend zur femininen Herbst- und Wintermode zu tun, die sehr retro orientiert ist und Anleihen von den 1960er- und 1970er-Jahren nimmt. Damals sah man Stars wie Elizabeth Taylor oder Twiggy selten ohne Eyeliner. Heute sind es vor allem Prominente wie Adele oder Lana Del Rey, die auf die geschwungenen Linien setzen. Aber auch männliche Ikonen wie Johnny Depp lieben es, die Augen schwarz zu umranden. Denn eines ist klar: Je stärker das Auge betont ist, desto mehr rückt es in den Fokus des Betrachters. ●

TEXT SILVIA AESCHBACH

PIAGET



- Possession Collection -
Turning rings

POSSESSION.PIAGET.COM

Piaget Boutiques : Zurich, Bahnhofstrasse 38 - Lucerne, Grendelstrasse 19



METALLISCH

LINKS Die CNC-Stanzmaschine schneidet verschiedene Formen aus.
OBEN LINKS Blick ins Aluminium-Lager.
OBEN RECHTS Die CNC-Abkantpresse formt diverse Biegewinkel.
RECHTS An der Zugschneide-Anlage können die verschiedensten Metalle geschnitten werden.
UNTEN LINKS So sehen die Fronten der Aluminium-Küchen aus.
UNTEN RECHTS Lehni stellt Küchen aus eloxiertem (Bild) oder pulverbeschichtetem Aluminium her.

Maximale Schlichtheit

ZEITLOSES DESIGN UND HOHE PRÄZISION ZEICHNEN SEIT JAHRZEHNEN DIE MÖBEL VON LEHNI AUS. DAS GILT AUCH FÜR DIE KÜCHEN AUS ALUMINIUM, DIE DER SCHWEIZER HERSTELLER JETZT BAUT.

TEXT HANSPETER EGGENBERGER FOTOS STEPHAN RAPPO

KEINE VERZIERUNG, keine Ausschmückung, nur gerade Linien und Flächen: Die Küchen von Lehni aus Aluminium kommen in dem reduzierten Design daher, das für diesen Schweizer Hersteller typisch ist – und dies schon seit einem halben Jahrhundert. Und immer noch wie damals, als die vormalige Zürcher Bauspenglerei zum Möbelbauer wurde, ist «alles 100 Prozent Swiss made», wie Ursula Menet, die zusammen mit ihrem Bruder Heinz die Firma führt, unterstreicht, «auch alle unsere Lieferanten sind Schweizer».

Die puristischen Küchen bietet Lehni erst seit 2014 an, und sie werden nur im Auftrag auf Mass gefertigt. «Jede Küche ist ein Unikat und wird individuell nach den Bedürfnissen des Kunden geplant», erklärt Ursula Menet. «Aluminium eignet sich hervorragend für den Küchenbereich, es lässt sich mühelos reinigen und ist hygienisch und geruchsneutral.» Alle Korpusfronten sind aus Aluminium, entweder eloxiert oder pulverbeschichtet. Für die Arbeitsflächen dagegen ist das relativ weiche Aluminium nicht geeignet, diese werden aus rostfreiem Stahl hergestellt – oder auf Kundenwunsch auch aus einem anderem Material.

Mit der Verarbeitung von Aluminium kennt man sich bei Lehni bestens aus. Vor mehr als 50 Jahren wurde zusammen mit dem Designer Andreas Christen ein Alu-Regal entwickelt, das an der Expo 64,

der Landesausstellung 1964 in Lausanne, Premiere feierte und seither längst zum Möbelklassiker geworden ist. Und der amerikanische Künstler Donald Judd (1928–1994) liess sich 1984 beeindruckt von der handwerklichen Präzision bei Lehni zu seinen bunt beschichteten Aluminiumkuben und -quadraten inspirieren und liess diese dann auch in Dübendorf fertigen.

Moderner Klassiker

Angefangen hat die Geschichte der Manufaktur aber schon 1922, als Rudolf Lehni in Zürich-Hottingen, unweit von Kunsthaus und Schauspielhaus, eine Bauspenglerei eröffnete. Bereits 1932 liess der Künstler Max Bill sein berühmtes Well-Relief dort fertigen. 1956 übernahm Rudolf Lehni junior die Firma und baute sie aus. Er unterrichtete zudem an der damaligen Kunstgewerbeschule Zürich Materialkunde und Metallverarbeiten. Dort lernte er den Designer und Künstler Andreas Christen (1936–2006) kennen. Doch Max Bill, der beide kannte, war dann der entscheidende Auslöser für die Zusammenarbeit zwischen Christen und Lehni. Bill war bei der Expo 64 für den Bereich «Bilden und Gestalten» verantwortlich, und er realisierte in der für ihn typischen Reduktion in Form und Material eine Einheit von Architektur, Design und Kunst. Bis heute befindet sich das Théâtre Vidy-Lausanne in einem von Max Bill ursprünglich nur für die sechs Monate der Ausstellung realisierten Gebäude. Für die Präsentation des Kulturgutes Buch durch den Schweizerischen Buchhändler- und Verleger-

verband wählte Bill das Regal von Christen, das dieser für sich selbst entworfen hatte, aus und wünschte als Hersteller dafür Lehni.

Nach der Expo 64 nahm Lehni mit diesem Regal die Möbelherstellung auf. 1975 wurde in Dübendorf ein neues Firmengebäude, das der Zürcher Architekt Ernst Gisel konzipiert hatte, in Betrieb genommen. Zusammen mit Christen baute Lehni die Möbelkollektion aus. Es gibt heute auch Betten, Kleiderschränke, Hocker, Sofas, Sideboards, Leuchten, Tische und Wechselrahmen. Im Lauf der Zeit sind neben Christen andere Designer dazugekommen wie Frédéric Dedelley, Thai Hua und Antonio Monaci. Neben der Möbelkollektion und den Küchen bilden Massanfertigungen, zum Beispiel im Bereich Signaletik und Beschriftungen, ein drittes Standbein der Firma Lehni AG. Das Expo-Regal wird bis heute in diversen Breiten, Höhen und Tiefen, in Aluminium blank, farblos eloxiert, signalweiss pulverbeschichtet oder farbig hergestellt. Und es sieht heute noch so modern und zeitlos aus wie an der Landesausstellung 1964.

Ganz in dieser Designtradition stehen auch die neuen Lehni-Küchen: «Nichts lenkt ab, alles ist Aluminium in Perfektion», schreibt die Firma darüber. «Das reduzierte Design holt aus der Küche das Maximum an Schlichtheit, die Materialität entfaltet sich. Mit der klaren Linienführung nehmen sich die Lehni-Küchen optisch zurück, schaffen dafür viel Raum und sind unprätentiös zeitlos.» Gefertigt werden die Küchen und die Möbelkollektion bis heute in Dübendorf. ☉



Ursula und Heinz Menet

Die Geschwister Menet führen die Firma Lehni AG in Dübendorf seit 1998. Aufgebaut hat die Firma Rudolf Lehni, nachdem er 1956 die Bauspenglerei seines Vaters übernommen hatte. Nach dem frühen Tod Rudolf Lehnis 1981 übernahm seine Frau, die bekannte Fotografin Doris Lehni-Quarella, die Leitung. Sie verstarb 1998 unerwartet, daraufhin übernahmen die Menets als langjährige Mitarbeiter die Firma. www.lehni.ch



Mehr Informationen unter:
www.clarins.com

Doppelte
Anti-Age
Exzellenz.

Double Serum

Double Serum konzentriert in einer einzigartigen Doppelformel die ganze Anti-Age Wirkkraft von 20 Pflanzenextrakten und kann so Millionen von Zellen revitalisieren.

Bei jedem Auftragen stimuliert Double Serum die fünf Vitalfunktionen Ihrer Haut und weckt ihre Jugendlichkeit auf. Bereits nach der ersten Woche erscheint Ihre Haut strahlender, straffer und jünger*.

90% der Frauen sind von seiner Wirksamkeit überzeugt*.

*Zufriedenheitstest – 74 Frauen.



CLARINS

Entdecken Sie die genialen Seren von Clarins bei Marionnaud vom 9. bis 22. November 2015 und erhalten Sie Ihr Anti-Age Entdeckungsset*, das genau Ihren Bedürfnissen entspricht, beim Kauf von Clarins Produkten ab CHF 80.-.

*In den teilnehmenden Marionnaud-Filialen und solange Vorrat.

Marionnaud
PARIS



Die Libelle wurde von Cartier für eine **Brosche** aufgegriffen (1953). Und in Japan wurde das Symbol für die **Medizinschachtel Inrō** (mit Perlmutt verziert, 19. Jahrhundert) verwendet.

Exotische Juwelen

IN GENÈVE ZEIGT EINE AUSSTELLUNG, WIE IM 20. JAHRHUNDERT DAS ÄSTHETISCHE EMPFINDEN DES WESTENS VON DER FERNÖSTLICHEN KULTUR BEEINFLUSST WURDE. IM MITTELPUNKT STEHEN DABEI SCHMUCKSTÜCKE AUS FRANKREICH UND ASIATISCHE KUNSTOBJEKTE.

TEXT RENATA LIBAL

DAS IST SICHERLICH nicht die erste Libelle, die in der Juwelierskunst dargestellt wird. Das grazile Insekt diente im Laufe der Jahrhunderte unzählige Male als Inspiration für Broschen oder Ringe. Und doch ist die Libelle, um die es hier geht, einzigartig: Der Hinterleib ist mit schillernden Rubinen besetzt, die Brust mit Smaragden und ihre Flügel mit Diamanten – das Farbenspiel wurde aus der fernöstlichen Kunst übernommen. Die auffällige Brosche kommt aus dem Hause Cartier und stammt aus dem Jahr 1953 – schon damals war der fernöstliche Einfluss auf die ästhetischen Werte des Unternehmens deutlich spürbar. Die Ausstellung *L'Asie rêvée dans les collections Baur et Cartier*, die vom 12. November bis 14. Februar in der Fondation Baur in Genf zu sehen ist, zeigt anhand von 160 Schmuckstücken aus dem Hause Cartier sowie 100 chinesischen beziehungsweise japanischen Kunstobjekten der Baur Collection den Dialog zweier Kulturen. «Ich finde es unglaublich spannend, zu sehen, wie sehr die Strömungen der chinesischen und japanischen Kunst das westliche ästhetische Empfinden beeinflusst haben», sagt Estelle Nicklès van Osselt, Sinologin und Kuratorin der Ausstellung. «Die Goldenen Zwanziger stellen diesbezüglich einen Wendepunkt dar: Es gab eine langsame Annäherung an die Künste des Fernen Ostens, man verarbeitete sie und übernahm ihre Ausdrucksformen sogar in der abstrakten Kunst. Zum damaligen Zeitpunkt waren die Menschen begeistert von den neuen Entdeckungen.» Während die traditionelle

europäische Darstellung der Wasserjungfer – so wird die Libelle auch genannt – mit den geschwungenen Linien des Jugendstils spielt, wirkt sie in der Ausführung von Cartier schon fast männlich. Das kommt wohl daher, dass das Insekt in Japan ein Symbol der Samurais war. Sie verwendeten die Libelle zum Beispiel, um ihre *Inrō* zu dekorieren, jene kleinen Schachteln, die sie an ihrem Gürtel trugen.

Faszination für das Fremde

Ende des 19. Jahrhunderts wurde Reisen einfacher und Europa vom Fernweh gepackt. Kunstbegeisterte sammelten Kuriositäten wie Pagoden oder Chimären. Und auch der Schweizer Unternehmer Alfred Baur verfiel dieser Faszination. Mit 19 Jahren nahm der junge Mann aus Andelfingen ein Schiff nach Ceylon, dem heutigen Sri Lanka, und begab sich auf die Suche nach einem besseren Leben. Schliesslich verdiente er ein Vermögen im Import-Export-Sektor. Als er 1904 in die Schweiz zurückkehrte, investierte er immer mehr in Kunstobjekte aus fernen Ländern: Zunächst konzentrierte er sich, wie damals üblich, auf moderne Kuriositäten, später galt sein Interesse hochwertigem Porzellan. 1923 begab er sich mit seiner aus Genf stammenden Ehefrau auf eine lange Reise nach Indien, China, Korea und Japan. Er begegnete dem Kunsthändler Tomita Kumasaku, der ihm half, mehr als 7000 Werke, insbesondere von der Qings-Dynastie, zu erwerben. Die Baur-Sammlung besteht heute aus dem Besten, was die fernöstliche Kunst zu bieten hat.

Cartier hat, was diese Beeinflussung durch andere Kulturen angeht, eine Vorreiterrolle. 1898 übernahm Louis Cartier die Leitung

des Unternehmens und richtete den Fokus des künstlerischen Wirkens auf Schätze aus der ganzen Welt aus. Er besass eine Büchersammlung über die Kunstgeschichte aller Kulturen und animierte die Schmuckzeichner dazu, sie als Inspiration zu nutzen. «Er war ein gebildeter Mann und begeisterte sich für alle Kulturen», sagt Pierre Rainero, Direktor für Image, Stil und das kulturelle Erbe bei Cartier. «Und er legte keine Hierarchie dafür fest, wie viel Einfluss die einzelnen Kulturen haben durften.» Im Anschluss an Indien entsandte Cartier 1908 Boten nach Singapur, Kanton und Shanghai, die mit neuen Ideen zurückkehrten. Auf diese Weise entstanden Ohrhinge aus Jade mit chinesischen Ideogrammen, kaiserlichen Gürtelschlaufen nachempfundene Broschen sowie mit Blumen besetzte Armreifen. Besonders Jade war beliebt. Ein gutes Beispiel ist das Collier, das die Millionenerbin der Woolworth-Warenhäuser Barbara Hutton 1933 von ihrem Vater geschenkt bekommen hat. Es besteht aus 27 reinen Jade-Kugeln, die vermutlich im 18. Jahrhundert geschliffen wurden. Ein Jahr später liess sie bei Cartier einen Rubin-Verschluss anbringen, der ebenfalls chinesisch anmutet. Das Collier wurde von Cartier bei einer Versteigerung gekauft – für 27,44 Millionen Dollar.

Im dezenten Ambiente der Fondation Baur wirkt das Wechselspiel von ferner Kunst und heimischem Schmuck besonders eindrucksvoll. Der Gang durch die Ausstellung wirkt nicht wie eine Reise durch die Vergangenheit. Man erfährt viel über die Entstehung unseres heutigen Geschmacks, der massgeblich durch den Freiheitsdrang geprägt wurde, der vor einem Jahrhundert aufkam. ☉



CHIMÄRE

Halb Schildkröte, halb Drache: Die antike chinesische Skulptur, die dieser mystischen Uhr von Cartier (1943) zugrunde liegt, bringt das Aufeinandertreffen zweier künstlerischer Welten wunderbar zum Ausdruck.

THE NEW FRAGRANCE FOR WOMEN



MARC JACOBS DECADENCE



WWW.MARCJACOBSFRAGRANCES.COM



1930 erfand George Grant Blaisdell das Zippo – heute hat das Feuerzeug Kultstatus.

Es werde Feuer

OB AUS MESSING, CHINALACK, EMAIL ODER PLASTIK: DAS FEUERZEUG HAT IN SEINER GESCHICHTE KULTSTATUS ERREICHT.

TEXT RENZO STROSCIO

EIN MANN UND EINE FRAU, eine Packung Zigaretten und ein massives Feuerzeug sind im schwülen Halbdunkeln zu sehen. Die Frau zieht eine Zigarette aus der Schachtel, die ihr der Mann reicht, und legt sie zwischen ihre Lippen. Ihre Blicke kreuzen sich, und mit einem leisen Knirschen lodert eine Flamme auf und erleuchtet das Gesicht der Frau. Das Kino kennt solche Szenen im Überfluss. Das echte Leben auch, obwohl das Feuerzeug heute häufiger ein BIC oder ein Feudor aus Plastik und nur selten ein edles Dupont oder Zippo ist.

Die Geschichte des Feuerzeugs geht weiter zurück als die der Zigarette. Das dahinterstehende Prinzip stammt aus der Steinzeit: Reibung von Feuerstein gegen Eisenerz und die Entzündung von entflammablem Material durch die so entstehenden Funken. Eine Technik, die auch beim Luntfeuerzeug verwendet wird. Ab 1880 dient allerdings nicht mehr ein auf Bäumen wachsender Pilz als Brennmaterial, sondern Baumwolle. In den 1920er-Jahren kommt schliesslich das Benzinfeuerzeug mit Reibrad auf. Die erste Fabrik, die diese unter ihrem Namen produziert, liegt in Sainte-Croix im Waadtler Jura. Die Thorens S.A. ist zu dieser Zeit bekannt für ihre Musikdosen und Plattenspieler. Die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts markiert das goldene Zeitalter des Feueranzünders. Wer Feuerzeuge herstellt, profitiert von der Militärindustrie und dem immer stärker aufkommenden Tabak. So beginnen vor allem viele europäische Marken, sich dieser Produktion zu widmen. IMCO, ein österreichisches Unternehmen, spezialisiert sich sogar: Von 1920 bis 1930 gibt es sechs Modelle heraus, alle sind mit einem metallischen, halbmondförmigen Plättchen, das die Flamme vor dem Wind schützen soll, ausgestattet. Dank ihres Vorsprungs auf die Konkurrenz kann die Marke mit dem Triplex ein hervorragendes Preis-Leistungs-Verhältnis anbieten.

Entstehung einer Ikone

In den Vereinigten Staaten beginnt 1930 die Geschichte des Zippos. Dieses ist genau genommen eine Anpassung und Verbesserung des österreichischen Sturmfeuerzeugs. Bei der Namensgebung für sein mit einem Schutzgitter versehenes Modell hat sich der Gründer der Zippo Manufacturing Company, George Grant Blaisdell, vom Zipper, dem Reissverschluss, einer Erfindung aus derselben Zeit, inspirieren lassen. Das erste Zippo aus Messing, das Replica, das 1933 erstmals hergestellt wurde, wird zur Ikone. Mit seinem rechteckigen Gehäuse, das besonders den Soldaten gut gefällt, schreibt es im Zweiten Weltkrieg und im Vietnamkrieg Geschichte: Die Kämpfer lassen ihren Namen, ihr Geburtsdatum oder sogar ihren letzten Willen in das Gehäuse gravieren. Und auch in Hollywood macht das Objekt Karriere. Filmstars übernehmen die Geste des Zigarettenanzündens, die als männlich angesehen wird, und so ist die Marke an fast jedem Filmset vertreten.

In den 1970er-Jahren durchlebt das Feuerzeug mit der wachsenden Konsumgesellschaft eine Veränderung. Alles wird nach dem Gebrauch weggeworfen. So auch das 1948 in Frankreich entwickelte Gasfeuerzeug (Butan). Marken wie Cricket, Feudor und BIC bringen das Einwegfeuerzeug auf den Markt. Ein anhaltender Erfolg: 2014 wird die Anzahl weggeworfener Einwegfeuerzeuge auf 1,5 Milliarden geschätzt. Die industrielle Produktion ist günstig. Das Zippo wird entthront, aber nicht vollständig vertrieben. Der Look des Feuerzeugs made in USA wird noch heute regelmässig einer Verjüngung unterzogen und in limitierten Editionen produziert.

Zurück zum Gegenspieler des Einwegfeuerzeugs. In Frankreich wurde während des Zweiten Weltkriegs der Rolls-Royce unter den Feueranzündern, das S. T. Dupont, entwickelt. Dieses Feuerzeug stammt von der Luxusmarke Simon Tissot Dupont, die ursprünglich für ihre Produktion von Reisegepäck bekannt geworden ist. Um ihr Angebot zu diversifizieren, beginnt sie, Benzinfeuerzeuge herzustellen. Die Ankunft eines russischen Lackierers im Atelier soll den Kurs der in der Haute-Savoie gelegenen Manufaktur ändern. Dank seiner einzigartigen Technik, Chinalack auf Metall anzubringen, bringt er dem Hause Dupont mit der Ligne 1, einem schlicht gehaltenen Feuerzeug mit seitlichem Reibrad (1952), grosses Prestige. Mit Jackie Kennedy Onassis findet das Feuerzeug eine perfekte Botschafterin. Ihr Feuerzeug war ein Schmuckstück aus Gold mit schwarzem Lack und eingravierten Initialen ihres Vornamens. Zahlreiche Variationen davon sind noch heute erhältlich. So etwa das Modell Prestige Champagne aus massivem Gold, besetzt mit 468 Diamanten. Ein echtes Sammlerstück. ●

1880



1920



1940

1950



STETIGER WANDEL

1880 Die Technik des Luntfeuerzeugs geht auf die Steinzeit zurück: Feuerstein wird gegen Eisenerz gerieben.

1920 Die im Waadtler Jura gelegene Fabrik Thorens S.A. gehörte zu den ersten Firmen, die Benzinfeuerzeuge herstellten.

1940 Hervorragendes Preis-Leistungs-Verhältnis: das Triplex.

1950 Eine Werbefotografie für das Dupont-Feuerzeug.

1970 Im Vietnamkrieg versahen die Soldaten ihre Zippos mit Kampfansagen oder Friedensslogans.

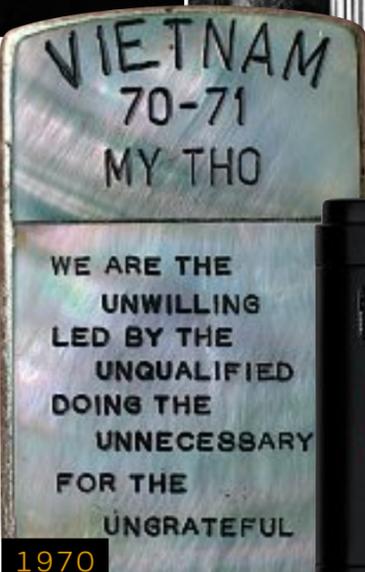
2013 Einwegfeuerzeuge sind nach wie vor gefragt.

2015 Der Escurio Jet-Flame Lighter von Davidoff.

2013



1970



2015



Natürlich dekorativ

OB DUNKEL, HELL, BEMALT ODER
NATURBELASSEN – HOLZOBJEKTE VERLEIHEN
JEDEM INTERIEUR EINEN MODERNEN TOUCH.

AUSWAHL LEONIE VOLLENWEIDER

Spiegel «Mirrope»
mit Ablage aus Esche,
580 Fr., **Edition
Nikolas Kerl.**

Sideboard aus Nussholz und Edelstahl,
von **Philippe Cramer**, 5800 Fr., **Bespoke Edition.**

Stuhl «Rival Chair»
mit Ledersitz,
Konstantin Grcic,
ca. 695 Fr., **Artek.**

Zylinder
«Milian»,
ab 139 Fr.,
Interio.

Uhr aus Eiche,
Laminat und
Messing, ca. 165 Fr.,
Ferm Living.

Lampe «Basia» aus
Eichenholz, ab 250 Fr.,
Das kleine b.

iPad-Halterung
«Yohann»,
ab 179 Fr., **Sillber.**

Kerzenständer
«Nordic Light»,
ab 84 Fr.,
**Design House
Stockholm.**

Holzfigur «Iselt»,
von **Moritz
Schmid**, 69.95 Fr.,
Atelier Pfister.

Gestell «Dany Citron»
mit Korpus, ca. 850 Fr.,
Rien à Cirer.

Jean Nouvel

der Erfinder

DER FRANZOSE GILT ALS EINER DER BEDEUTENDSTEN ARCHITEKTEN UNSERER ZEIT. WIR HABEN IHN GETROFFEN UND MIT IHM ÜBER DIE ESSENZ UND DIE ZUKUNFT DES DESIGNS GESPROCHEN.

TEXT **RENATA LIBAL**

SEIN SHOWROOM UND seine Ateliers befinden sich im 5. Pariser Arrondissement, einem Quartier, das heute von einer rasanten Aufwertung gekennzeichnet ist. So haben sich hier mittlerweile vor allem Bio-Bars, Floristen und lokale Käsereien niedergelassen. Das riesige, alte Industriegebäude, in dem der französische Stararchitekt Jean Nouvel mit seinem rund 150-köpfigen Team arbeitet, befindet sich am Ende einer Sackgasse. In diesen Räumlichkeiten werden sowohl die Architekturprojekte wie auch die Designkreationen realisiert, denn seit 1995 widmet sich Jean Nouvels Team auch dem Entwerfen von Designobjekten.

Zu Nouvels Portfolio gehört beispielsweise das Nationalmuseum von Katar, das die Form einer Wüstenrose hat und gegenwärtig gebaut wird. Anfang Jahr sorgte seine Arbeit an der Pariser Philharmonie wegen Budgetüberschreitungen für Aufsehen. Doch heute gibt es für den Franzosen keinen Grund mehr, sich über die Technokraten aufzuregen, die sich nur für Profit interessieren und kein Gehör für die Bedeutung der architektonischen Wirkung haben. Denn bei unserem Besuch steht Nouvels jüngstes Projekt im Vordergrund: die Kooperation mit dem eben erst lancierten Genfer Designlabel Bespoke Edition. Ein durch und durch freudiges Projekt. Zum einen für Jean Nouvel selber, der es liebt, Möbel zu entwerfen, weil jedes Objekt «in sich ein vollständiges Programm von Design» ist, und zum anderen für den Kunden, der mit diesen neuen Möbeln experimentieren kann.

Hinter der jungen Marke stehen Pierre Feron und Christophe Gras. Die zwei Freunde aus Frankreich und Genf kommen ursprünglich aus der Möbel- und Webbranche. Mit der Lancierung ihres Labels Bespoke (engl. auf Mass) treten sie gegen die klassische Möbelindustrie, die auf der serienmässigen Herstellung beruht, an. «Wir wollen mit den Konventionen brechen, indem wir den Kontakt zwischen den Käufern und den grössten Namen des Designs direkt herstellen, ohne dabei über die Einzelhändler zu gehen», sagt Christophe Gras. «So können wir die hochwertigen Stücke zu einem zahlbaren Preis anbieten und hegen so internationale Ambitionen.» Auf die Zusammenarbeit mit Nouvel folgen Kooperationen mit Designern wie dem Genfer Philippe Cramer, dem Studio Gud aus Portugal oder dem französischen Architekten Kristian Gavaille. Doch vorerst sprechen wir mit Jean Nouvel über seine Gastkollektion, die aus dem Tisch Mutante und einem Aufbewahrungssystem mit dem Namen 1000 Raisons besteht.

Für beide Stücke gilt das gleiche Prinzip: Der Käufer kann den Tisch oder das Regal online bestellen und individuelle Wünsche wie Grösse, Höhe und Farbe nach eigenem Gusto wählen. Das Designobjekt wird dementsprechend angefertigt und dem Käufer per Post nach Hause geliefert. Nicht nur besitzt der Kunde dann ein Einzelstück, er kann sich auch damit brüsten, dass er seinen Tisch quasi mit Jean Nouvel zusammen kreiert hat.

Wir treffen den französischen Architekten an einem späten Herbstnachmittag. Jean Nouvel ist in Scherzlaune: Ganz in Schwarz gekleidet, wie es typisch für den 70-Jährigen ist, und mit einem Schalk in den Augen, wie er nur selten auf Fotos von ihm zu sehen ist.

Durch die Zusammenarbeit mit Bespoke Edition haben Sie mit einem Label kollaboriert, das noch nicht einmal auf dem Markt ist.

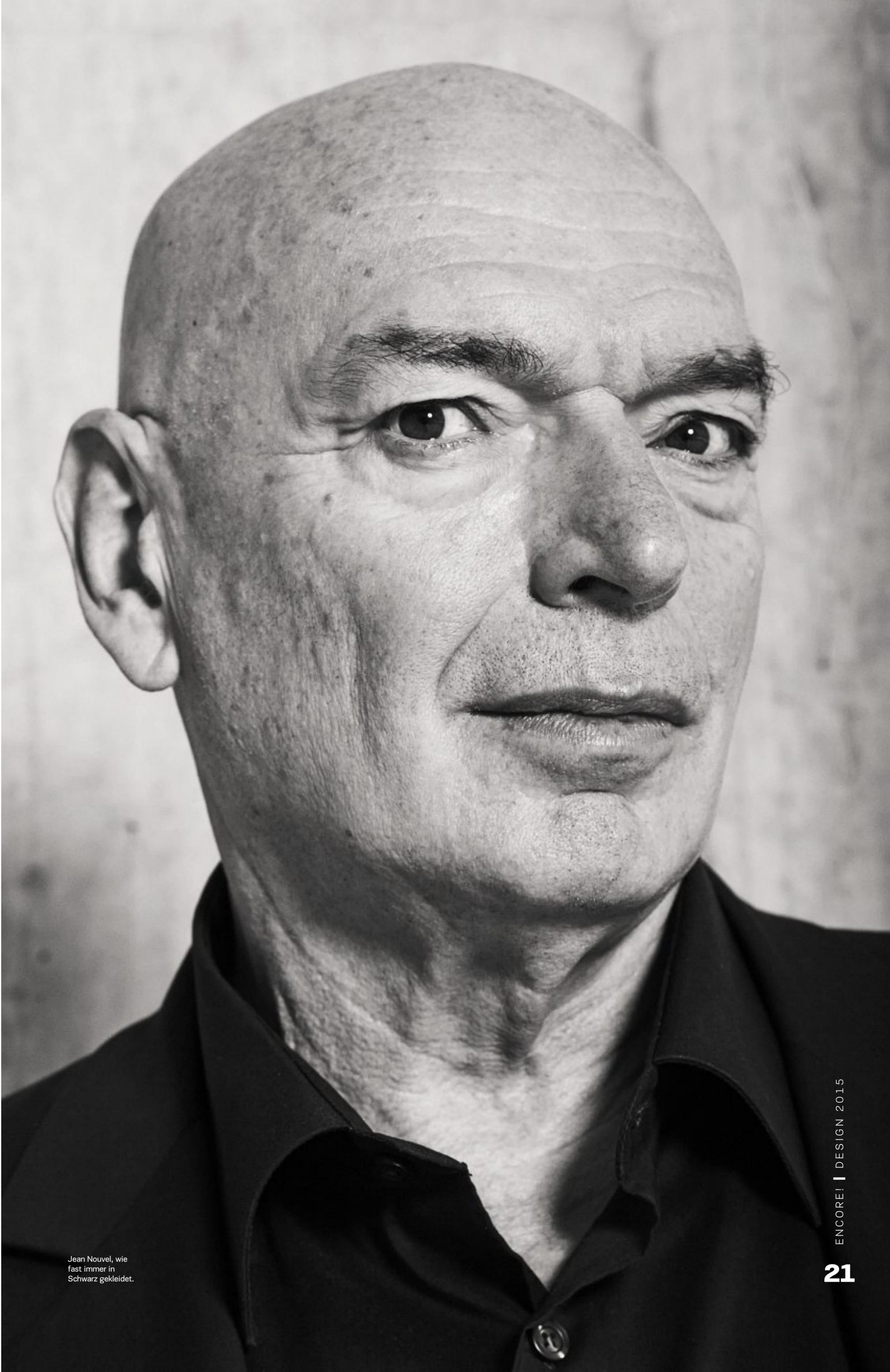
Einer meiner Mitarbeitenden hat mir das Projekt vorgestellt, und ich habe sehr gerne zugesagt, weil mir der Ansatz von Bespoke gefällt. Die Idee des Massgeschneiderten ist interessant, weil es ermöglicht, ein Objekt an eine Umgebung anzupassen, die nur der Käufer kennt. So erreicht man, dass ein Möbelstück dank der Wahl der Grösse, der Proportionen, der Farbe und des Materials sich gut in ein Ambiente einfügt. Dies erlaubt zudem, jedes Mal ein neues Objekt zu entwerfen – ohne dass dabei jedoch die Essenz des Möbels verloren geht. Designliebhaber sehen sich normalerweise mit totalitären Objekten konfrontiert. Hier aber können sie an der Umsetzung des Objekts, mit dem sie später leben werden, teilnehmen.

Schlägt das Design mit diesem modularen Prinzip eine völlig neue Richtung ein?

Ja. Es geht nicht darum, Möbel masszuschneiden, wie man einen Anzug massschneidert. Vielmehr soll die Möglichkeit geschaffen werden, das einfache und gleichzeitig komplexe Spiel mit der Geometrie zu spielen. Ich helfe den Leuten beim Komponieren.

Beim Tisch Mutante, den Sie für Bespoke Edition gemacht haben, sprechen Sie von «Zero Design».

Es handelt sich dabei um einen Tisch auf Böcken, also, die Quintessenz eines Tisches. Das entspricht auch den Parametern der Onlinebestellung: Man muss flache Kartons verschicken können. Tischböcke könnten nicht flacher sein, als die von mir vorgeschlagenen: zwei Platten, die sich zusammenklappen lassen



Jean Nouvel, wie
fast immer in
Schwarz gekleidet.



Nouvel in einer Sitzung in seinem Pariser Atelier.

und die wahlweise in zwei oder drei Positionen gebracht werden können. Wenn man nach der Essenz einer Sache sucht, befindet man sich immer in diesem Spannungsfeld, das am Anfang jeder Erfindung steht. Ich suche nicht den Minimalismus, ich bin auf der Suche nach der Essenz und nach dem Wesentlichen, das ein Objekt nicht weiter reduzierbar macht.

Ist diese Suche nach der Essenz Ihre persönliche Definition von Luxus?

Ich ziehe es vor, von einem schönen Werk zu sprechen: Ein solides Möbelstück, das in perfekter Weise und mittels der besten Technologie hergestellt wurde, soll von der Ästhetik einer Epoche zeugen. Es handelt sich dabei zwangsläufig um hochstehende Qualität, da ein solches Möbel nicht weggeworfen, sondern für lange Zeit bewahrt wird. Eben diese Sachlichkeit ist für mich die Idee von Luxus. Heute neigen wir dazu, zu glauben, Luxus liege im Überfluss und der Protzigkeit. Ich denke jedoch, dass Luxus auch eine Form der Zurückhaltung ist, der Wille fortzubestehen.

Und wenn ein Käufer darauf besteht, beispielsweise ein perlmuttschimmerndes türkisfarbenes Wachstuch, das nicht zur Auswahl steht, zu haben. Lassen Sie dieses machen, auch wenn Ihnen die Farbe widerstrebt?

Sicher. Ich widersetzte mich lediglich Marmor, goldenen oder aus Pelz gefertigten Tischen. Postmoderner Kitsch ist schlicht nicht Teil meines Universums.

Gehören Sie zu jenen Architekten, die Mühe damit haben, wenn Menschen die von der Grossmutter geerbte Kommode in ihre Wohnung stellen?

Ja, wer wäre darüber schon glücklich? Den Leuten die Möglichkeit zu geben, die Dinge anzupassen, die Materialien, Farben und

Proportionen zu wählen, kann einer gewissen Verwüstung vorbeugen. Mir gefällt die Idee, den Leuten zu helfen, sich die Frage, wie sie ihre Räumlichkeiten einrichten wollen, im Voraus zu stellen, Mass zu nehmen und nachzudenken. Dies sind grundlegende Vorgänge in der Architektur.

Sie haben 1995 als Ergänzung zu Ihren Architektur-Ateliers ein Designstudio eröffnet. Wie fügen sich diese beiden Welten zusammen?

Ich sage immer, ich bin kein Designer, sondern ein Architekt, der Design macht. Das kommt daher, dass die ersten Möbel, die ich auf Bestellung gemacht habe, Ergänzungen zu meinen architektonischen Arbeiten waren. Mobiliar für Hotels oder Büros: die Linie LessLess von UniFor für die Fondation Cartier oder die Vienna Kollektion von Wittmann für das Sofitel in Wien zum Beispiel. Meine ersten Möbel entstanden 1987 auf Anfrage. VIA, ein Verband zur Förderung des französischen Möbelbaus, gab mir damals Carte blanche. Bereits zu dieser Zeit waren meine allesamt aus Aluminium gefertigten Regale, Tische und Ablagefächer an sich Architektur. Ich mache kein stilistisches Design.

Das bedeutet?

Meiner Meinung nach ist Design dem Stil verfallen. Nehmen Sie zum Beispiel diesen Tisch, an dem wir sitzen: Man kann sich vorstellen, die Ecken abzurunden, kleine dekorative Wellen und Kreise hinzuzufügen, die Form der Füße zu verändern, ohne aber an der Typologie etwas abzuwandeln. Was ich aber suche, steht in einem anderen Zusammenhang. Ich will keine Effekte, ich will ein anders gebautes Möbelstück. Und das ist nicht einfach zu finden. Die Suche danach, dieser zusätzliche Anspruch, führt zur kontrollierten Erfindung.

REDUZIERT

VON LINKS NACH RECHTS Zu Nouvels ersten Möbelaufträgen gehören die Objekte aus Aluminium, die er für VIA designt hat. Den Tisch Mutante hat der Franzose für das Label Bespoke Edition entworfen (vorne). Auch für UniFor hat er Möbel kreiert, zum Beispiel die Linie LessLess, die unter anderem Bürotische umfasst. Auch das Regal 1000 Raisons gehört zu Nouvels Gastkollektion für Bespoke Edition.



Fällt es Ihnen leicht, Möbel zu entwerfen?

Es ist ein viel längerer und komplexerer Prozess, ein Gebäude zu bauen als einen Hocker. Auch wenn der Hocker aufwendig ausgearbeitet ist. Dennoch, für mich bleibt auch dies Gegenstand der Architektur. Man hat mich kürzlich angefragt, Kommentare für eine Ausstellung von Möbeln aus dem 18. Jahrhundert in Versailles zu machen. Und auch da habe ich erklärt, dass wir es dabei mit Innenarchitektur zu tun haben. Möbelstücke, die wie Gebäude entworfen wurden. Ich glaube, darin liegt das echte Design. Sagen wir, ich mache Architektur für den Innen- und Aussenbereich.

Sie arbeiten mit rund 150 Mitarbeitern zusammen. Wie viel machen Sie selber?

Ich bin a priori hier, um zu entwerfen. Oder, wie jeder Chef, um zu testen und zu überwachen. Nichts geht raus, ohne dass ich nicht selbst das Konzept ausgearbeitet oder genehmigt habe.

Sie haben unter anderem ein Haus in Saint-Paul de Vence. Wie muss man sich Ihr Leben da vorstellen?

Ich habe eine Atelier-Wohnung, die es mir erlaubt, dass mich einige meiner Mitarbeiter manchmal dorthin begleiten, um zu arbeiten. Es gibt fünf oder sechs Computer auf einem grossen Tisch aus schwarzem Aluminium der italienischen Marke UniFor, die sich auf die Ausstattung anspruchsvoller Büros spezialisiert hat. Das Ganze ist nicht wirklich im provenzalischen Stil gehalten.

Und Ihre Wohnung in Paris?

Zu meiner eigenen Überraschung habe ich mich, als ich vor zwei Jahren die Wohnung gewechselt habe, für eine Wohnung aus dem 18. Jahrhundert in der Rue Royal entschieden. Es war die modernste Wohnung, die ich finden konnte, mit grossen, vier Meter hohen Fenstern. Ich nutze die Wohnung wie einen Loft. Der Juwelier unten im Haus hat zu mir gesagt: «Monsieur Nouvel, warum ziehen Sie hier hin? Hier werden Sie nichts ändern können.» Aber genau das verschafft mir etwas Ruhe.

In der Schweiz ist die soziale Rolle des Architekten anerkannt

Der Luzerner Konzertsaal, das KKL, bleibt eines Ihrer emblematischen Bauwerke. Und auch sonst haben Sie diverse Projekte in der Schweiz. Wie sehen Sie das Land und seine Bauwerke?

Ich fühle mich inzwischen selbst als Schweizer, so viel wie ich in diesem Land schon gebaut habe. Und auch in Zukunft habe ich ein paar Projekte: Ich werde das Genfer Kunstmuseum äusserlich verändern. Etwas, das in der Bevölkerung viel zu Reden gegeben hat. Dazu kommt der CEVA Bahnhof für die Bahnverbindung zwischen Cornavin und Annemasse, ein Projekt, an dem ich seit mehr als zehn Jahren arbeite.

In der Schweiz muss man Zeit haben. Wenn man sich diese aber nimmt, dann bekommt man ein gutes Resultat. Was mir an der Schweiz gefällt, ist der Respekt für die Architektur. Dieser wird immer seltener. Die Schweiz ist eines der wenigen Länder, mit Ausnahme einiger Länder im Norden, in dem die soziale Rolle des Architekten und dessen kultureller Beitrag zur städtischen Organisation und zu einer gewissen urbanen Poetik anerkannt ist.

Europa steckt in der Krise, und der Mittlere Osten steht in Flammen. Auf welchen Gebieten kann die Architektur noch experimentieren?

Ich glaube nicht, dass die architektonischen Möglichkeiten Grenzen kennen. Ausserhalb der grossen Krisengebiete, von denen Sie sprechen – und wo zurzeit einige der grössten Zeugnisse der Menschheit zerstört werden –, können architektonische Leistungen unter unerwarteten Umständen erbracht werden.

Gibt es Schaffensbereiche, die Sie sonst noch reizen?

Ende der 1980er-Jahre sollte ich den Wolkenkratzer Tour Sans Fins im Pariser Quartier la Défense bauen – das Projekt wurde jedoch aufgrund der Krise 1992 eingestellt. Ich hatte damals vor, nach der Fertigstellung eine dreijährige Auszeit zu nehmen, um einen Film zu drehen. Das hätte mir damals Freude bereitet. Heute habe ich diesbezüglich keine Ambitionen mehr. Nichts bringt mich dazu, mit dem, was ich zurzeit tue, aufzuhören. ☺

ANZEIGE



Der feine Unterschied zwischen einer Tasse Tee und perfektem Tee-Genuss

Special.T gibt es in 35 aussergewöhnlichen Tee-, BIO-Infusions- und Rooibos-Varianten und bietet Ihnen im Handumdrehen die richtige Ziehzeit, die auf jede Teevarietät, aufs Grad und Sekunde genau abgestimmt ist. Entdecken Sie Ihren perfekten Tee auf special-t.com

Mit der neuen Maschine MY.T Lights können Sie die Farbe der frontalen LED-Leuchten auswählen. Exklusiv in Ihrem Manor-Geschäft.

MANOR[®]

SPECIAL.T[®]
BY NESTLÉ

Das neue Tee-Ritual



Kleid
199.-

05.NOV.2015

In ausgewählten Geschäften,
hm.com/balmain

#HMBALMAINATION

BALMAIN
PARIS

H&M

DEZENTE FARBTUPFER

DIESE DESIGNOBJEKTE SORGEN AUCH AN KÜHLEN TAGEN FÜR EIN FRÖHLICHES AMBIENTE – IM MITTELPUNKT DES GESCHEHENS STEHEN DIE SOFA-NEUHEITEN, DIE MIT IHREM REDUZIERTEN LOOK PUNKTEN.

FOTOS BEPPE BRANCATO STYLING ALESSANDRA SALARIS





LINKE SEITE Von links nach rechts: Kleiner runder Tisch Bong, aus Fiberglas, lackiert mit Lavapuder des Ätna, **Giulio Cappellini** für **Cappellini**. Matte aus Plastik, **Madame Pot**. Modulares Regal, aus Stahlrohr mit Kunststoffboxen, **Jörg Schellmann** für **Moroso**. Konsole Inari, Stahl mit Epoxidpulver-Lackierung, **Mist-o** für **Living Divani**. (**Auf der Konsole**): Kerzenständer Transmission, aus Keramik mit Metallic-Oberfläche, **Diesel living** für **Seletti**. Vase Base aus Kupfer und kleine Karaffe Karaffina, aus geblasenem Glas, **Aldo Cibic** für **Paola C**. Tischlampe Empatia, Stahl und mundgeblasenes Glas, **Carlotta de Bevilacqua** und **Paola di Arianello** für **Artemide**. (**Unter der Konsole**): Hocker Icenine Short, Messing und Eiche, **De Vecchi Milano 1935** für **Edizione Limitata**. Tisch Placas, Aluminium und Messing, **Lucidi Pevere** für **De Castelli**. **RECHTE SEITE**: Von links nach rechts: Sofa Thea, Kollektion aus sechs Modulen, **Lina Obregón** und **Carolina Galan** für **MDF Italia**. Kissen, aus Baumwollsamt und Kissen mit Stoff aus der Kollektion Steila, **L'Opificio**. Beistelltische Petit Table de Milán, die Platten bestehen aus einem alten Mailänder Fussboden, Beine aus Messing, **Alberto Biagetti** und **Laura Baldassari** für **Atelier Biagetti**. Pendelleuchte Wireflow, Diffuser aus gepresstem Glas, Struktur aus Metall, **Arik Levy** für **Vibia**. Sessel Pensando ad Acapulco, Beine aus Eisen, Sitz aus Messing, **Ivdesign** für **De Castelli**.

VON LINKS NACH RECHTS: Lampe A floor lamp, Holz, Stahl, Aluminium, Sand und Stoff, **Aust & Amelung** für **Covo**. Teppich Nazioni: France, aus Wolle, **Samuele Mazza** für **Nodus**. Sofa Traveller, aus Metall und Naturlleder, **Gam Fratesi** für **Porro**. Stoff Indupala, Baumwolle und Seide, **Designers Guild**. Koffer im Vintage-Stil und kleines Auto aus Holz, **All'Origine**. Schrank Valises, recyceltes Leder, **Maarten De Ceulaer** für **Casamania**. Tisch Net, lackierter Stahl, **Benjamin Hubert** für **Moroso**.



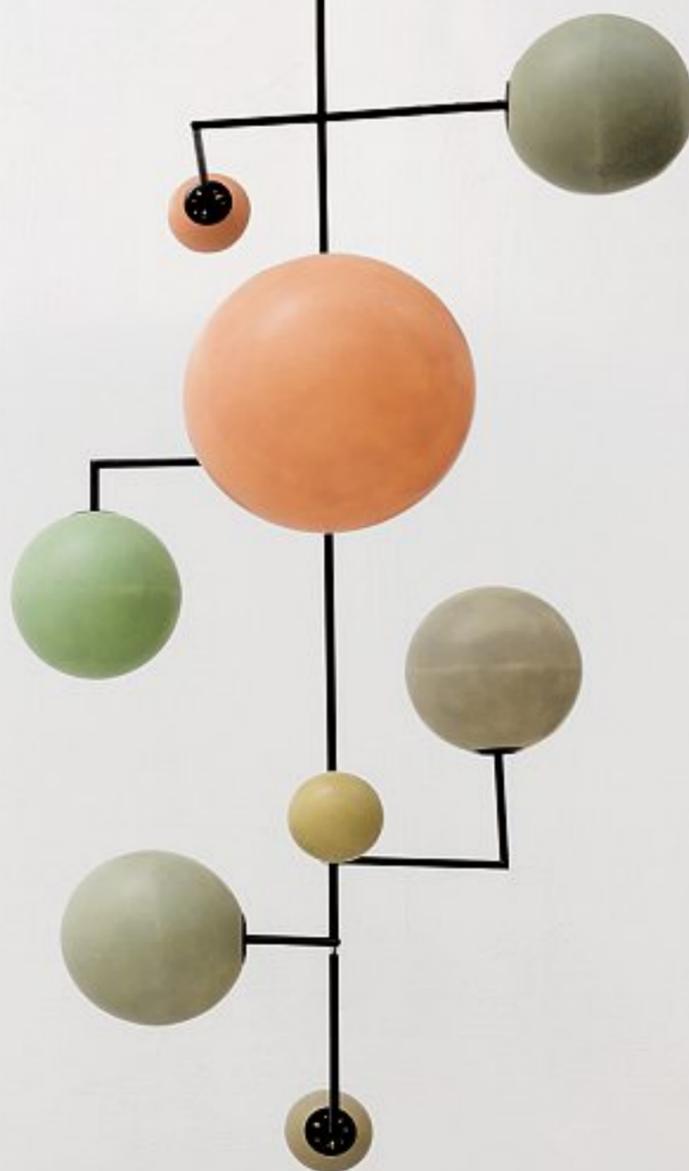
VON LINKS NACH RECHTS: Teppich Luoghi Grotte Back, Wolle, **Deanna Comellini** für **GT Design**. Tisch Lily, Metall und Massivholz, **Marc Thorpe** für **Casamania**. (Auf dem Tisch): Vase HUB-10 Canister, Keramik, **Benjamin Hubert** für **Bitossi Ceramiche**. Lampe Blom, Metall und Plastik, **Andreas Engesvik** für **FontanaArte**. Vase Torr, Keramik, Kollektion Stackable, **Anna Miniussi** für **L'Arte nel Pozzo**. (Unter dem Tisch): Topf Sac, Zement, **Marcantonio Raimondi Malerba** für **Seletti**. Ventilator aus Plastik, aus Italien, aus den 1950er-Jahren, **Nipper Milano**. Sofa, aus der Outdoor-Kollektion Rivera, afrikanisches Teakholz, abnehmbare, wasserfeste Kissen, **Rodolfo Dordoni** für **Minotti**. Kissen aus dem Stoff Cameleon, Kollektion **Dominique Kieffer** für **Rubelli**. Stehlampe Charleston (1984) aus Aluminium, **Martin Bedin** für **Memphis Milano**. Stuhl, Metall und Stoff, **Restart Milano**. Sitzkissen Ziggy, Eisen und Seil, **Emilio Nanni** für **Saba Italia**.





LINKE SEITE: Von links nach rechts: Stehlampe Forma, Einzelstück, Metall, Lampenschirm aus feinem Holz, **Usta Crea**. Stuhl Mammamia, Aluminium, Eisen und Bronze, **Marcello Ziliani** für **Opinion Ciatti**. Tisch Rock table collection, Basis aus Zement und Tischplatte aus Holz, **Jean-Marie Massaud** für **MDF Italia**. (Auf dem Tisch): Karaffe Karaffina, geblasenes Glas, **Aldo Cibic** für **Paola C**. Vase aus hellgrünem, geblasenem Glas, Design von 1950, **All'Origine**. Servierplatte Issimal, Keramik, **Sam Baron** für **Bosa**. Tortenplatte Cuppone, aus geblasenem Glas und Keramik, **Aldo Cibic** für **Paola C**. Hocker Crisis, aus bemaltem Holz, **Piet Hein Eek**. Hocker Stump, **Usta Crea**. Körbe, realisiert mit der **Fondazione Cologni** für die European Artistic Crafts Days, **Segno Italiano**. Vase HUB-8 Canister, Keramik, **Benjamin Hubert** für **Bitossi Ceramiche**.

RECHTE SEITE: Von links nach rechts: Teppich Dipped origami salvia, Baumwolle, Himalaya-Zeder, Aloe und Seide, **CC-Tapis**. Sofa Limes, versetzbar, mit abnehmbaren Kissenbezügen, **Sergio Bicego** für **Saba Italia**. Lampe Lampada 061, Kollektion Non Finito, Bälle aus Glasfasern, **Dimore Studio**. Kleiner Tisch Filar, aus einem alten Spinnrad gefertigt, **Usta Crea**. Holzhocker, Einzelstück, Design von 1950, **All'Origine**. Korb, realisiert von der **Fondazione Cologni** für die European Artistic Crafts Days, **Segno Italiano**.





Alvar Aaltos Studio:
Das Mobiliar ergänzt
die Architektur.

Perfekte Unvollkommenheit

DIE FINNISCHE DESIGNMARKE ARTEK FEIERT IHR 80-JÄHRIGES BESTEHEN: EINE GUTE GELEGENHEIT, IN HELSINKI DEN SPUREN VON GRÜNDER ALVAR AALTO ZU FOLGEN.

TEXT RENATA LIBAL

DASS MAN IN EINEM DER vielen Designerhotels in Helsinki ein dreibeiniges Mehrzweckmöbel findet, ist gar nicht so unwahrscheinlich. Schliesslich ist das Möbelstück von Artek mit dem Namen Hocker 60 eine Ikone. 1933 vom Designer und Architekten Alvar Aalto entworfen, verkörpert es alles, wofür der Finne selber steht: Eleganz, Schlichtheit und Diskretion. Vor allem ist das Objekt auch funktional. Ein Merkmal, das bei anderen Arbeiten Aaltos ebenfalls eine Rolle spielt. So findet man zum Beispiel bei den von ihm gestalteten Türen mehrere Griffe auf diversen Höhen: So können diese sowohl von einem Kind wie auch von einem Basketballspieler geöffnet werden.

Innovative Technik

Diesen Herbst feiert die von Alvar Aalto und seiner Frau Aino gegründete Möbelmarke Artek ihr 80-Jahr-Jubiläum. Während die Entwürfe anfangs nur von nordischen Designern stammten, hat sich der Brand später auch internationalen Designern geöffnet. Das Kennzeichen der Marke blieb aber immer ihr modernistisches Flair, das zum Erfolg der Möbel beigetragen hat. Mit Beginn der Massenproduktion wurde dieses einer breiteren Bevölkerung zugänglich. Der Hocker 60 entstand durch die Zusammenarbeit von Alvar Aalto und dem Möbelbauer Otto Korhonen. Mit dem Objekt gelang den beiden damals ein technologischer Durchbruch: Sie haben es geschafft, beschichtetes Holz in die für Stuhlbeine typische L-Form zu biegen. Zum ersten Mal konnte Birkenholz so leicht verformt werden wie die bis dahin verwendeten Stahlrohre. Bis heute produziert Artek, das 2014 von der Schweizer Möbelmarke Vitra übernommen wurde, im selben Werk, das von Korhonen Urenkel geleitet wird.

In Helsinki begegnet man Alvar Aalto überall. Die finnische Hauptstadt versprüht an jeder Ecke den für ihn typischen Modernismus, auch wenn Jugendstil und die St. Petersburg

Einflüsse mit ihren zwiebelartigen Kirchtürmen das Stadtbild prägen. Dass Artek ein Jubiläum zu feiern hat, sieht man dem Schaufenster des Flagship-Stores an. Gleich nebenan zeigt die Glasmanufaktur Iittala elegante Vasen und Gläser von Alvar Aalto. Seine Handschrift wird aber nicht nur bei Designobjekten, sondern auch an öffentlichen Orten deutlich. Wenn man die Buchhandlung Stockmann betritt, hat man das Gefühl, sich in den 1960er-Jahren zu befinden. Im Café unter den glockenförmigen Golden-Bell-Pendelleuchten von Artek hat man Zeit, kurz innezuhalten. Im Restaurant Savoy gegenüber werden die Blumenarrangements bis heute in den berühmten wellenförmigen Vasen der Marke präsentiert, das Restaurant hat sich bei seiner Eröffnung 1937 die Rechte an dem gläsernen Objekt gesichert, das heute von Iittala hergestellt wird. Neben ihrem modernen, schlichten Look bestechen die Stücke von Artek auch durch ihre Einzigartigkeit. «Die Qualität liegt in der Unvollkommenheit, denn jedes Objekt ist handgefertigt», sagt Marianne Goebel, Geschäftsführerin des Labels. Glasobjekte sind mundgeblasen, Holz variiert dezent von einem Möbel zum anderen – ein normaler Stuhl durchläuft bei seiner Fertigung 25 Etappen.

Am deutlichsten aber spürt man den Geist von Alvar Aalto in seinem Studio, im Stadtteil Munkkiniemi. Dieses ist heute, wie auch sein Wohnhaus einige Strassen weiter, ein Museum. In den lichtdurchfluteten Räumlichkeiten haben in den 1950er-Jahren bis zu 30 Architekten gearbeitet. Das verwinkelte Gebäude harmoniert aufgrund seiner verschiedenen Ebenen perfekt mit der Landschaft. Mit seinem scharfen Blick für Details hat der Architekt eine Geheimtür eingebaut, durch die er unerkannt ein und ausgehen konnte. Das dreieckige Esszimmer gestaltete Aalto bewusst als ein Ort der Zusammenkunft. Dieser sollte die Menschen dazu anregen, miteinander zu sprechen. Nur das Thema Architektur war am Tisch tabu; die Gespräche sollten sich um das reale Leben drehen. ☉

80 Jahre Artek: die bekanntesten Arbeiten



Alvar Aalto (1898–1976) hat nicht nur in Finnland viel konstruiert, sondern auch in Frankreich und Grossbritannien.



Der Hocker 60, ein Mehrzweckmöbel: Den Designklassiker gibt es in vielen verschiedenen Farben und Versionen.



Die Golden Bell hat Aalto 1936 für das Restaurant Savoy kreiert. Auch im Hotel Helka ist sie zu sehen.



Noch heute werden die Blumenarrangements im Restaurant Savoy in der berühmten Aalto-Vase drapiert.



Senkrechter Lichteinfall und reduziertes Design: Die Buchhandlung Stockmann trägt Aaltos Handschrift.

Hello Tomorrow



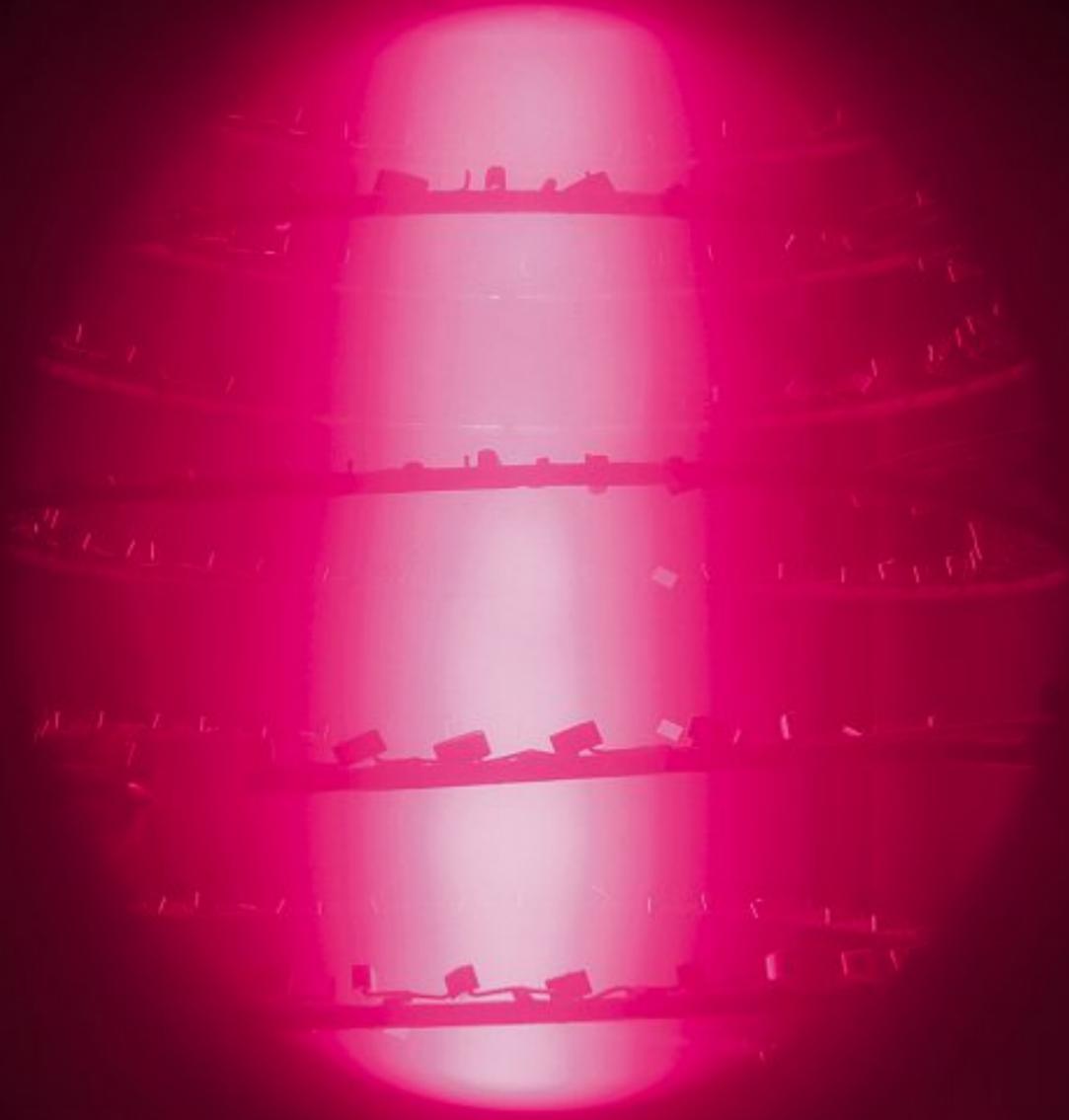
Da sein und den Sprung ins Wasser wagen

Entfliehen Sie dem Alltag und fliegen Sie mit Emirates auf die Malediven, Mauritius, Seychellen und Sri Lanka.

emirates.ch

Bis zu 2'000 Unterhaltungskanäle • Kostenloses WLAN in ausgewählten Flugzeugen

Täglich zweimal ab Zürich und einmal ab Genf via Dubai zum Indischen Ozean. Für weitere Informationen besuchen Sie emirates.ch oder wenden Sie sich an Emirates unter Telefon 0844 111 555 oder an Ihr Reisebüro.



Um Keramik für seine Uhren verwenden zu können, bearbeitet Rado das Material in einem speziellen Ofen.

Resistente Zeitmesser

LEICHT, KRATZFEST UND ELEGANT – KERAMIK WURDE ERSTMALS 1986 VON RADO FÜR SEINE UHREN VERWENDET. MITTLERWEILE SETZEN AUCH ANDERE HERSTELLER DER BRANCHE AUF DAS MATERIAL.

TEXT MATHILDE BINETRUJ

DAS WORT KERAMIK bringt man wohl unweigerlich mit Badezimmerkacheln oder dekorativen Objekten für die Wohnung in Verbindung. Vielleicht aber auch mit Uhren. Denn seit die Schweizer Marke Rado 1986 das Modell *Integral* – die rechteckige Uhr hat ein Gehäuse und Armband aus schwarzer Hightech-Keramik – auf den Markt gebracht hat, ist Keramik in der Uhrenindustrie zu einem beliebten Material avanciert.

Mit der Lancierung der *Rado Ceramica* 1990 wurde der Werkstoff endgültig zu Rados Markenzeichen. Dass auch andere Hersteller begannen, auf Keramik zu setzen, erstaunt nicht, wenn man die Eigenschaften des Materials betrachtet: Verglichen mit Stahl, ist Hightech-Keramik besonders hart und zugleich sehr leicht. Ein Widerspruch, der sich so erklären lässt: «Reines Pulver aus Zirkonoxid bildet die Basis dieses Materials», sagt Matthias Breschan, CEO von Rado. «Dieses Material wird auch für andere Bereiche verwendet: zum Beispiel in der Medizin oder in der Raumfahrt, etwa als Hitzeschild von Spaceshuttles.» Abgesehen von seinen technologischen Vorzügen, lässt es sich zudem in der Masse einfärben, was den Erhalt dauerhafter Farben erlaubt. Bei Rado reicht die Palette

vom klassischen Schwarz und Weiss bis zum modernen Grau, Schokoladenbraun oder «Plasma», wie die mit Plasma behandelte Farbe der neuen *Rado Hyper Chrome Match Point* heisst. Dennoch gibt es auch bei der Keramik noch Entwicklungspotenzial. «Harte Materialien sind von Natur aus stoessempfindlich», sagt Breschan. «Unsere Herausforderung ist es nun, die Resistenz der Keramik gegen äussere Stösse zu verbessern. In dieser Hinsicht arbeiten wir mit Siliziumnitrid: ein Material, das sehr leicht und extrem resistent ist – quasi die Keramik der Zukunft.»

Zukunftsvisionen

Die Eigenschaften von Hightech-Keramik verbessern will auch Chanel. Das Modehaus teilt sich mit Rado den Anspruch, zu einer Stilrevolution beigetragen zu haben. So hat Chanel im Jahr 2000 die erste Sportuhr mit einer Habillage aus schwarzer Hightech-Keramik auf den Markt gebracht. Entworfen wurde sie von Jacques Helleu, der als Art Director vierzig Jahre lang das Bild der Marke mitgeprägt hat: Die Uhr *J12* ist zu einer Ikone geworden. Sie hatte einen solchen Erfolg, dass Chanel begann, sich mit den Möglichkeiten der eigenen Keramikherstellung auseinanderzusetzen. Und so werden noch heute im Herzen der Manufaktur G&F Châtelain in La Chaux-de-Fonds, im Keramikatelier, die *J12*-Modelle,

so auch die *J12 Chromatic*, hergestellt. Ihre Farbe und ihren Glanz haben diese Uhren, weil zur Keramik Titan beigegeben wird. Ausserdem wird der Zeitmesser von Chanel mit Diamantstaub poliert.

Bei Hublot, wo 2005 zum ersten Mal Keramik für die Lünette der Modelle *Big Bang Gold Ceramic* und *Big Bang Steel Ceramic* verwendet wurde, steht man den Herausforderungen dieses Materials offen gegenüber. Bei Hublot wird Hightech-Zirkonoxid verwendet. Dieses menschlich hergestellte Material wird in vielen Farbnuancen produziert, am gängigsten sind aber Schwarz und Weiss. Zirkonoxid eignet sich wegen seiner Beschaffenheit sehr gut für die Herstellung von Gehäusen und anderen Uhrenkomponenten wie etwa dem Kugellagerrotor im Uhrwerk. «Nach drei Jahren Arbeit haben wir 2013 zum ersten Mal ein Modell aus Keramik, die *Big Bang Ferrari Hong Kong*, lanciert. Die Zukunft gehört stossresistenter Keramik, aber dafür braucht es noch einige Jahre an Forschung», sagt Raphaël Nussbaumer, der Einkaufs- und Produktionsleiter bei Hublot ist. In der Zwischenzeit steht beim Uhrenunternehmen mit Hauptsitz in Nyon dieses Jahr die Lancierung eines neuen Modells an: Die *Big Bang Ferrari Speciale Grey Ceramic*. Diese Uhr ist allerdings nur in einer limitierten Auflage von 250 Stück erhältlich.



Uhren aus Keramik: Die Neuheiten

HINTERE REIHE

Tudor Fastrider Black Shield, Mechanikuhwerk mit Automatikaufzug, Kaliber Tudor 7753

Funktionen: Stunden- und Minutenanzeige, Kleine Sekunde, Datum, Stoppuhr **Durchmesser:** 42 mm **Material:** Mattschwarze Keramik **Preis:** 4700 Fr.

Breitling Chronoliner, Mechanikuhwerk mit Automatikaufzug **Funktionen:** Stunden-, Minuten- und Sekundenanzeige, Datum, Stoppuhr, zwei Zeitzonen **Durchmesser:** 46 mm **Material:** Schwarze Hightech-Keramik **Preis:** 7070 Fr.

Chanel J12 Chromatic, Mechanikuhwerk mit Automatikaufzug **Einfassung:** Zifferblatt mit 8 Diamantindizes, Lünette mit 54 Diamanten, Armband mit 312 Diamanten **Funktionen:** Stunden-, Minuten- und Sekundenanzeige **Durchmesser:** 38 mm **Material:** Titankeramik **Preis:** 37450 Fr.

VORDERE REIHE

Rado HyperChrome Match (limitiert auf 999 Exemplare), Mechanikuhwerk mit Automatikaufzug

Funktionen: Stunden-, Minuten- und Sekundenanzeige, Datum, Stoppuhr, Geschwindigkeitsmesser

Durchmesser: 45 mm **Material:** Plasmabehandelte Hightech-Keramik **Preis:** 4700 Fr.

Tag Heuer Aquaracer 300M, Mechanikuhwerk mit Automatikaufzug **Funktionen:** Stunden-, Minuten- und Sekundenanzeige, Datum **Durchmesser:** 41 mm **Material:** Lünette aus blauer Keramik **Preis:** 2400 Fr.

Hublot Big Bang Ferrari Speciale Grey Ceramic (limitiert auf 250 Exemplare), Mechanikuhwerk mit Automatikaufzug, Kaliber HUB 1241 Unico **Funktionen:** Stunden-, Minuten- und Sekundenanzeige, Datum, Stoppuhr, Flyback **Durchmesser:** 45 mm **Material:** Graue Keramik **Preis:** 25900 Fr.

Omega Speedmaster Dark Side of the Moon «Sedna Black», Mechanikuhwerk mit Automatikaufzug, Kaliber Omega Co-Axial 9300 **Funktionen:** Stunden-, Minuten- und Sekundenanzeige, Datum, Stoppuhr **Durchmesser:** 44,25 mm **Material:** Schwarze Keramik **Preis:** 13500 Fr.

Keramik ist
**besonders
hart und
zugleich
sehr leicht**

Das experimentelle Material wird auch in traditionellen Kollektionen verwendet. So zum Beispiel bei der Omega *Speedmaster Dark Side of the Moon* «Sedna Black». Dieses Uhrenmodell wird aus einem einzigen Zirkonoxidblock hergestellt.

Auch beim der *Chronoliner* des Uhrenkonzerns Breitling kommt Keramik zum Einsatz: Eine breite, sternförmige Lünette aus Hightech-Keramik sorgt für eine einfache Handhabung, und die Ziffern aus weisser Keramik bilden einen optimalen Kontrast. Bei Tag Heuer wurde nicht nur die *Aquaracer 300M* mit einer Lünette aus Keramik ausgestattet, auch künftig soll es mehr Uhren aus diesem Material geben. «Wir bereiten zahlreiche neue voll oder teilweise aus Keramik bestehende Modelle für Frauen im Hinblick auf die Baselworld 2016 vor», verrät Jean-Claude Biver, Leiter des Uhrengeschäfts von LVMH.

Uhr trifft auf Motorrad

Nicht zuletzt präsentierte der Genfer Uhrenhersteller Tudor jüngst die neue aus einem Teil mattschwarzer Keramik gefertigte *Fastrider Black Shield*. Das elegante Modell ist das Resultat einer Zusammenarbeit mit dem italienischen Motorradhersteller Ducati. Die Geschichte hinter der Kooperation: Es war das erste Modell der *Fastrider*, die Ducati dazu inspiriert hat, seine Motorräder künftig im selben ganzheitlichen Mattschwarz zu vermarkten. Ducati hat sich also einer bis dahin unbekanntenen technischen Lösung bedient, um auch die Auspuffrohre seiner Motorräder mattschwarz zu halten – der Hitzeentwicklung eines Auspuffs hatte bis zu dieser Erfindung keine Farbe standgehalten. Und so dröhnt heute der mächtige Testastretta-11°-DS Motor der Ducati Diavel aus einer mit Zirkonoxid-Keramik behandelten Auspuffanlage. ☉

ANZEIGE



Das Geheimnis professioneller Reinigung wurde gelüftet. Bei Ihnen zuhause.

Die neue Electrolux Geschirrspüler Generation vereint professionelle Glaspflege und perfekte Reinigung: mit optimalem Schutz von Gläsern dank «SoftGrip», herausnehmbarer Besteckschublade für komfortables Be- und Entladen und Platz für bis zu 15 Massgedecke. Mit nur 37dB(A) im Programm «ExtraSilent» sind sie die leisesten Geschirrspüler im Markt – und dank Energieeffizienzklasse A+++ gehören sie auch zu den sparsamsten. Entdecken Sie mehr auf www.electrolux.ch



Die neue Electrolux Geschirrspüler Generation.
Entdecken Sie die Möglichkeiten.

 **Electrolux**

UNTERWEGS



10

TREPPEN, SOWEIT DAS AUGE REICHT

UNTER FREIEM HIMMEL ODER
IM VERBORGENEN – DIESE
AUSGEFALLENEN STUFEN
WOLLEN ERKLOMMEN WERDEN.

TEXT *LEONIE VOLLENWEIDER*



1 Achterbahn

Tiger & Turtle, Deutschland

Geschichte Die Treppenskulptur Tiger & Turtle mit ihren 349 Stufen entstand 2010 im Rahmen des Projekts «Ruhr 2010», welches das Ruhrgebiet in eben diesem Jahr als Europäische Kulturhauptstadt präsentierte. Mit den Baumaterialien Zink und Stahl wollten die Architekten Heike Mutter und Ulrich Genth den historischen Bezug zum Standort herstellen. Die Form des Bauwerks ist einer Achterbahn nachempfunden. Die Treppe darauf ist bis auf den Looping vollständig begehbar. Nachts wird das Kunstwerk mit über 800 LED-Lampen, die sich im Handlauf befinden, beleuchtet.

Umgebung Die Treppe liegt nahe der «Route der Industriekultur», einem 400 Kilometer langen Rundkurs, der sich dem kulturellen Erbe des Ruhrgebiets widmet.

Besichtigung Die Skulptur ist jederzeit zugänglich. Aus Sicherheitsgründen darf sich aber nur eine beschränkte Anzahl Personen auf der Skulptur aufhalten. Bei schlechtem Wetter ist sie geschlossen.

Tiger & Turtle, Duisburg-Angerhausen, Deutschland,
www.tigerandturtle.duisburg.de

2 Kirche

Scalinata di S. Maria del Monte, Italien

Geschichte Die Freitreppe Santa Maria del Monte wurde 1606 gebaut, um eine Verbindung zwischen der Altstadt, dem Sitz der geistlichen Macht, und dem modernen Stadtteil herzustellen. Die 142 Stufen der Monumentaltreppe wurden 1954 mit Majolikafiesen verkleidet, die unter anderem mit geometrischen Motiven, Blumen- und Tierdarstellungen geschmückt sind. Einige der mit Figuren bemalten Fliesen zeigen auch die Geschichte der Keramikherstellung auf. Die Gestaltung der Treppe ist von arabischen, normannischen, barocken sowie zeitgenössischen Einflüssen geprägt.

Umgebung Die Treppe führt zur Pfarrkirche Santa Maria del Monte, von der aus man einen weiten Ausblick über Caltagirone hat.

Besichtigung Die Treppe kann ganzjährig besichtigt werden, wobei sich ein Besuch während des Blumenfestes (Mai bis Juni) anbietet, wenn die Stufen mit Tausenden von Blumen dekoriert werden.

Scalinata di Santa Maria del Monte, Caltagirone, Italien,
www.comune.caltagirone.ct.it

3 Grünanlage

Hyakudanen, Japan

Geschichte Die Awaji Yumebutai, japanisch für Traumbühne, ist eine grossflächige Anlage, auf der sich Kongresszentren, Hotels und Gärten befinden. Entworfen wurde sie von Tadao Ando auf der Awaji-Shima-Insel als Denkmal des grossen Hanshin-Erdbebens, das 1995 zahlreichen Menschen das Leben kostete. Zum Grosskomplex gehört auch die Grünanlage Hyakudanen. Sie besteht aus hundert quadratischen Blumenbeeten, die durch 1575 Treppenstufen verbunden sind. Nachts wird die Anlage beleuchtet.

Umgebung Neben dem Hyakudanen-Garten können auf der Awaji Yumebutai auch das Internationale Kongresszentrum, der Shell Garden, das «Kiseki no Hoshi»-Gewächshaus und weitere kunstvolle Gebäude der Anlage besichtigt werden.

Besichtigung Die Awaji Yumebutai auf der Awaji-Shima-Insel ist mit dem öffentlichen Verkehr erreichbar.

Hyakudanen, Awaji Yumebutai, Awaji-Shima-Insel, Japan,
www.yumebutai.org



4 Tempelhöhlen

Batu Caves, Malaysia

Geschichte Die 272 Stufen der kunterbunten Treppe führen zum Vorplatz der sogenannten Batu Caves. Die grösste dieser Kalksteinhöhlen ist die 100 Meter hohe Tempelhöhle, die mit mehreren Hindu-Schreinen geschmückt ist. Neben einer weitreichenden, praktisch unberührten Höhle liegen am Bergfuss eine Kunstgalerie- und eine Museumshöhle. In diesen können Besucher zahlreiche Hindu-Statuen und Gemälde bestaunen. Die grösste Statue, die über 42 Meter hohe und golden bemalte Statue des Hindugottes Murugan, steht direkt am Fuss der Aufstiegstreppe.

Umgebung Die Höhlen liegen nahe dem Bukit Air Recreational Park. Der tropische Regenwaldpark lockt mit zahlreichen Spazierwegen entlang von Wasserfällen und natürlichen Schwimmbecken.

Besichtigung Ein Besuch der Tempelanlage ist Ende Januar oder Anfang Februar empfehlenswert, wenn die Batu Caves zum Mittelpunkt des hinduistischen Thaipusam-Festes werden.

Batu Caves, Taman Sri Gombak, Malaysia,
www.tourism.gov.my

5 Anwesen

Seaton Delaval Hall, Grossbritannien

Geschichte Das Grundstück im hohen Norden Englands, auf dem heute die Seaton Delaval Hall liegt, kaufte Admiral George Delaval Anfang 1700 seinem bankrotten Cousin ab. Mit dem Bau des Anwesens wurde aber erst zwanzig Jahre nach dem Kauf begonnen. Die Pläne dafür stammten von Sir John Vanbrugh, dem wohl berühmtesten englischen Architekten jener Zeit. Vanbrugh verstarb jedoch, wie auch der Admiral Delaval selber, noch vor der Fertigstellung des Gebäudes. Die prunkvollen, verspielten Bauten von Vanbrugh werden heute als englischer Barock bezeichnet.

Umgebung Die Seaton Delaval Hall liegt inmitten des Northumberland im Norden Englands. Das sehr ländlich geprägte Gebiet hat mit seinen Küsten, seiner Vielzahl an Burgen und altertümlichen Kirchen eine Menge Sehenswürdigkeiten zu bieten.

Besichtigung Die Seaton Delaval Hall ist täglich von 11 bis 17 Uhr geöffnet. Der Eintrittspreis ist rund 10 Franken.

Seaton Delaval Hall, The Avenue, Seaton Sluice, Northumberland, England, www.nationaltrust.org.uk

6 Steinbrücke

Gaztelugatxe, Spanien

Geschichte Die verwitterte, schmale Steinbrücke mit ihren rustikalen Treppenstufen verbindet die baskische Insel Gaztelugatxe mit dem rund 200 Meter entfernten Festland. Die dammartig unterbaute Brücke mit ihren 237 Stufen wurde teilweise direkt in den Felsen gehauen. Die Steinbrücke stammt aus dem Mittelalter.

Umgebung Auf dem höchsten Punkt der Insel steht das ehemalige Kloster San Juan de Gaztelugatxe, das heute als Kirche genutzt wird. Sie stammt aus dem Jahr 1053 und wurde 1980 nach einem Feuer gänzlich renoviert. Die Insel, die im Golf von Biskaya liegt, ist mit ihren zahlreichen Vorsprüngen, Unterwasserhöhlen und torartigen Felsformationen zudem ein beliebtes Ausflugsziel für Schwimmer und Taucher. Doch auch das romantische Ambiente – etwa bei Sonnenuntergang – zieht viele Touristen an.

Besichtigung Ein Besuch der Insel Gaztelugatxe bietet sich dank des warmen baskischen Klimas von Frühling bis Herbst an.

Gaztelugatxe, Bermeo, Spanien,
www.tourismus.euskadi.eus



7 Filmset Potemkinsche Treppe, Ukraine

Geschichte Die potemkinsche Treppe aus Triester Sandstein gilt als Wahrzeichen der in der Ukraine gelegenen Stadt Odessa. Die Freitreppe mit ihren 192 Stufen wurde so gebaut, dass sie von oben betrachtet auf der gesamten Länge gleich breit aussieht. Diese perspektivische Bauweise der Treppe lässt sie von unten betrachtet wiederum wesentlich länger erscheinen. Errichtet wurde sie zwischen 1837 und 1842 nach den Plänen des sardischen Architekten Francesco Boffo in Zusammenarbeit mit weiteren Architekten und Ingenieuren. Bekanntheit erlangte die Treppe 1925 als Schauplatz des Massakers im Stummfilm «Panzerkreuzer Potemkin» von Sergei Eisenstein.

Umgebung Die Treppe verbindet die Innenstadt und den Hafen von Odessa, der am Schwarzen Meer liegt. Unweit der Treppe befinden sich der Primorsky Boulevard und an dessen Ende der Woronzow-Palast, der um 1825 ebenfalls von Boffo entworfen wurde.

Besichtigung Die Treppe ist öffentlich zugänglich. Potemkinsche Treppe, Odessa, Ukraine, www.ukraine.com

8 Kulturzentrum Centre Pompidou, Frankreich

Geschichte Das Centre Georges Pompidou ist ein staatliches Kunst- und Kulturzentrum im vierten Arrondissement von Paris. Das Gebäude mit seinem Netz aus bunten Rohren – alle Treppen und Rolltreppen befinden sich in den roten Rohren – wurde von den Architekten Renzo Piano, Richard Rogers und Gianfranco Franchini entworfen. Nach fünfjähriger Bauzeit wurde es 1977 eröffnet. Von den obersten Aussentritten aus hat man eine schöne Aussicht auf die Kathedrale Notre Dame, den Eiffelturm und die Basilika Sacré Cœur.

Umgebung Das Gebäude liegt mitten im Marais-Viertel, nahe der Jugendstil-Synagoge Agoudas Hakehilos des Architekten Hector Guimard aus dem Jahr 1913 und einem der schönsten und ältesten Plätze von Paris, dem Place des Vosges.

Besichtigung Das Centre Georges Pompidou ist täglich geöffnet. Der Eintritt ist kostenpflichtig ausser am jeweils ersten Sonntag des Monats. Centre Pompidou, Paris, Frankreich, www.centrepompidou.fr

9 Brunnen Chand Baori, Indien

Geschichte Die Ostseite des Stufenbrunnens Chand Baori in Abhaneri und dessen tempelartige Bauten stammen grösstenteils noch aus dem 8. Jahrhundert. Die prismenartige Einfassung des Brunnenbeckens entstand hingegen erst im 16. Jahrhundert. Die insgesamt 3500 schmalen Stufen, die sich über 13 Etagen erstrecken, sind in perfekter Symmetrie angelegt und führen zum 20 Meter tief liegenden Brunnen. Der trichterförmige Stufenbrunnen versorgte die Dürrezone von Rajasthan das ganze Jahr mit Wasser.

Umgebung Neben dem Chand Baori befindet sich der Harshat-Mata-Tempel. Obwohl dieser vom damaligen Herrscher Mahmud Ghazni teilweise zerstört wurde, sind einige Gänge des Tempels heute noch zugänglich.

Besichtigung Abhaneri liegt etwa 95 Kilometer entfernt von der Grossstadt Jaipur, in der nord-indischen Provinz Rajasthan, und ist täglich per Bus oder Taxi erreichbar. Stufenbrunnen Chand Baori, Abhaneri, Indien,



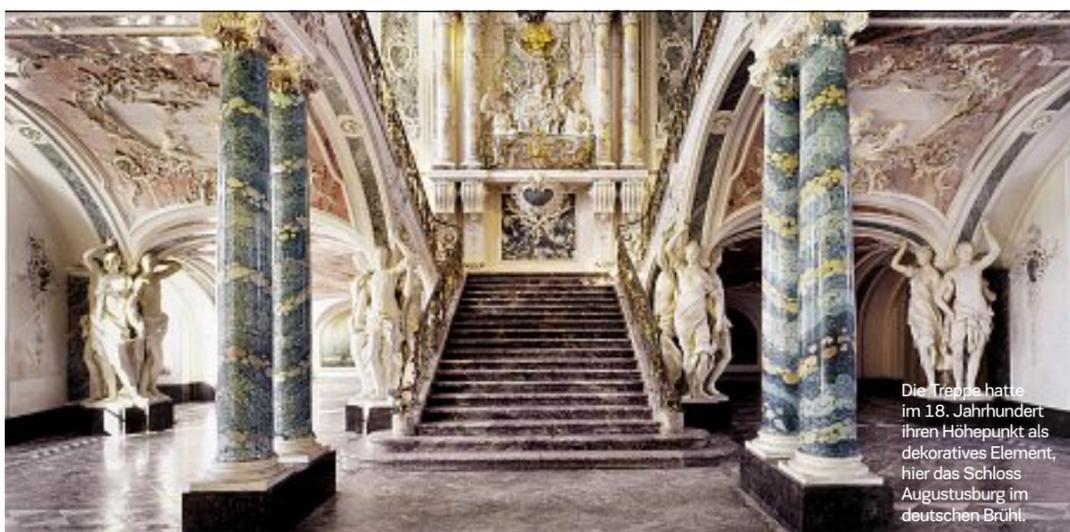
10 Bücherei Livraria Lello & Irmão, Portugal

Geschichte Bereits 1869 beherbergte das malerische Jugendstilgebäude mit der neogotischen Fassade an der Rua das Carmelitas, welches vom Ingenieur Xavier Esteves geplant und eingerichtet wurde, eine Buchhandlung. 1894 erstand José Pinto de Sousa Lello das Gebäude und eröffnete zusammen mit seinem Bruder den Buchhandel Lello & Irmão, der dort noch heute ansässig ist. Neben diversen Büsten portugiesischer Schriftsteller ist die riesige, geschwungene Holzstreppe mit roten Stufen, die in die offen gestalteten Etagen führt, der Blickfang des Geschäfts. Nicht nur ihre Träger, sondern auch die Unterseiten der Stufen wurden aufwendig verziert.

Umgebung Die Buchhandlung liegt inmitten eines Bar- und Restaurantviertels von Porto. Ganz in der Nähe befinden sich auch die Universität und der João-Chagas-Park, in dem zahlreiche Kunstobjekte zu betrachten sind.

Besichtigung Das Geschäft ist von Montag bis Samstag geöffnet. Livraria Lello & Irmão, Porto, Portugal, www.localporto.com

Moderne Erschliessungsmöglichkeiten wie **der Lift oder die Rolltreppe** haben der Treppe den Rang nicht abgelassen



Die Treppe hatte im 18. Jahrhundert ihren Höhepunkt als dekoratives Element, hier das Schloss Augustusburg im deutschen Brühl.

Die Treppe – Nicht nur Mittel zum Zweck

Die Treppe ist eines der ältesten Bauelemente. Sie entstand aus dem natürlichen Bedürfnis heraus, einen Höhenunterschied komfortabel und sicher zu überwinden. An vielen Siedlungsplätzen wurden Vorläufer in Form von Baumstämmen oder stufenartigen Einkerbungen gefunden. «Noch immer sind Stabilität, Bequemlichkeit und Sicherheit, die wichtigsten Faktoren beim Bau einer Treppe», sagt der Zürcher Architekt Conradin Alder. Dennoch befindet sich der Einsatz und die Bedeutung dieses architektonischen Elements von jeher in

einem starken Wandel. Die älteste bekannte Treppe, die in der Türkei gefunden wurde und auf 10000 Jahre v. Chr. datiert wird, hatte neben der Erschliessungsfunktion eine starke Symbolkraft. Die Verbindung von Erde und Himmel hatte fortan bei den Treppen der sakralen Bauten eine wichtige Bedeutung. Als dekoratives Raumelement hatte sie ihren Höhepunkt in der Barockzeit. So wurden in Schlössern vor allem prunkvolle Freitreppen gebaut, die oft zweiarmig waren, also an beiden Seiten des Raumes entlang führten. Die Treppe hat neben dem

zweckbedingten auch heute noch einen ästhetischen Charakter. Sie bleibe ein wichtiges Element der Raumgestaltung, sagt Alder. In der Moderne haben sich neue Möglichkeiten der Erschliessung wie etwa der Lift oder die Rolltreppe aufgetan. Sie haben der Treppe aber keineswegs den Rang abgelassen. Gerade im öffentlichen Raum sei der Trend der gehbehindertengerechten Gestaltung noch recht neu, so Alder. Es werden daher nicht weniger Treppen gebaut, diese werden aber häufiger mit Rampen oder ähnlichen Hilfsmitteln ausgerüstet.

Was macht gute Hypothekenberatung aus? Sie entspannt.



Je kompetenter Ihr Finanzierungspartner, desto entspannter können Sie Ihr Eigenheim genießen. Auch für komplexe Ansprüche bieten Ihnen unsere lokalen Hypotheken-Experten nachhaltige Finanzierungslösungen. Schnell und unkompliziert, bewährt und sicher.

Mehr zum Thema Hypotheken: credit-suisse.com/hypotheken

**Quality
Check**

Beratungszufriedenheit



1'009 Befragungen durch die
Credit Suisse 09.14



Die «Cosmeceuticals» mit ihrem medizinischen Hintergrund werden immer erfolgreicher.

Nachhaltige Schönheit

AUSLÄNDISCHE KUNDEN SIND SCHON LANGE VON SCHWEIZER HIGHTECH-BEAUTYPRODUKTEN ÜBERZEUGT. NUN STOSSEN DIE MARKEN AUCH HIERZULANDE AUF IMMER GRÖSSERES INTERESSE.

TEXT SILVIA AESCHBACH FOTO DANIELA & TONATIUH

PRÄZISION, QUALITÄT UND INNOVATION. Sind es heute vor allem die Schweizer Uhren, die für diese Attribute stehen, so sind die heimischen Beauty-Labels auf dem besten Weg, ebenfalls an die Spitze zu gelangen. In den letzten Jahren drängten immer mehr heimische Labels auf den umkämpften milliardenschweren Kosmetik- und Pflegemarkt. Die sogenannten Bio-Hightech-Brands, die aus dem Labor stammen, vereinen das Beste aus Natur und Forschung. Diese Entwicklung nahm vor rund sechs Jahren mit der Stammzellenforschung ihren Anfang. Es gelang, diese Stammzellen aus den Uttwiler Spätlaubern, einer alten, heute sehr seltenen Schweizer Apfelsorte, für die Kosmetik zu gewinnen. Das Geheimnis? Da der Apfel ohne zu schrumpeln und ohne Aromaverlust so lange haltbar war, musste er über spezielle Inhaltsstoffe und besonders langlebige Stammzellen verfügen. Genau diese Langlebigkeitsfaktoren waren es, welche die Forscher besonders interessierten. Heute sind es neben Stammzellen aus Äpfeln und Trauben vor allem auch jene aus der Alpenrose, die als Grundlage vieler neuer Beauty-Brands verwendet wird, so zum Beispiel bei der Genfer Firma Chlorys.

Nicht nur bei Touristen beliebt

«Schweizer Produkte geniessen vor allem im Ausland einen hervorragenden Ruf», sagt Jacqueline Piotaz, die 2012 ihre erste, eigene gleichnamige Kosmetiklinie auf den Markt brachte, die sie in Zusammenarbeit mit einem biotechnischen Labor aus dem Wallis entwickelt hatte. Auch sie setzt auf Extrakte aus pflanzlichen Stammzellen. «Eine der grossen Vorzüge der biologischen Hightech-Kosmetik ist, dass sie fast keine Allergien auslöst», sagt Piotaz. Wer aber sind die Käufer der Schweizer Luxus-Beauty-Produkte? «Waren es bis vor wenigen Jahren vor allem Touristen und Ausländer, die nach Beauty made in Switzerland verlangten, entdecken neu auch viele Schweizerinnen den einheimischen Markt», sagt Tanja Dreiding Wallace, CEO der Osswald-Parfumerien in Zürich und New York. «Es gibt einen richtigen Boom bei den Produkteneuheiten», sagt Dreiding Wallace, «das Vertrauen der Kundschaft in die Brands ist gross.» Der Grund dafür liegt sicher darin, dass die Schweiz als ein gesundes Land gilt und eine lange Tradition im Bereich Kuren und Pflege hat. Schönheitskliniken wie La Prairie oder Valmont, die mit ihren Brands heute weltweit gefragt sind, stehen dafür. Erstere ist punkto Forschung und

Innovation, wie sie auch in den USA und Japan betrieben werden, an der Spitze. 1905 entstand die Klinik Valmont oberhalb von Montreux am Genfersee. Sie diente vor allem Prominenten als Rückzugsort. In den 1980er-Jahren bekam die Klinik wegen ihrer exklusiven Hautpflegebehandlungen einen immer besseren Ruf. Dies führte schliesslich dazu, dass man eine eigene Kosmetiklinie entwickelte. Heute sind die Klinik und die Beautylinie zwei voneinander getrennte Bereiche. Eine weitere «Klinik»-Marke aus dem gleichen Konzern ist Nescens, ein Produkt des Clinique de Genolier Center for the Prevention of Aging. Diese Linie von Anti-Aging-Kosmetika wurde von Professor Jacques Proust, einem Pionier auf dem Gebiet der Biologie des Alterns, entwickelt. Diese Produkte zählen zu den sogenannten «Cosmeceuticals», wie die Kombination aus Kosmetik und Pharmazie genannt wird.

Es sind nicht nur grosse und bekannte Brands gefragt. So führt Osswald auch Nischenprodukte wie La Colline, eine Marke, die bezüglich der Forschung mit der Universität Zürich zusammenarbeitet. La Colline vereint Schweizer Perfektion und modernstes technisches Know-how in einem Pflegeprogramm für Gesicht und Körper. Erstmals gelang es nämlich Schweizer Forschern, freie Radikale durch einen revolutionären Wirkstoff mineralischen Ursprungs in Wasser und Sauerstoff zu verwandeln. Spannend ist, welche Produkte in welchen Nationen gekauft werden. Asiaten lieben La Colline, die Russen das Label Bellefontaine, während die Araber vor allem auf La Prairie setzen. Letztere ist die grösste, bekannteste (und eine der teuersten) Schweizer Marken, die hier produziert werden. Sie erzielt rund 95 Prozent ihres Umsatzes im Ausland.

Wie aber steht es mit der Nachhaltigkeit bei Produkten, die mit pflanzlichen Stoffen arbeiten? «Der Grossteil der Inhaltsstoffe wird biotechnologisch hergestellt wie beispielsweise unser Cellular Complex oder der Schneeealgen-Extrakt, den wir in unserer Swiss Ice Crystal Collection verwenden», sagt Werner Dirks, General Manager Switzerland der La Prairie Group. «Darüber hinaus verzichten wir auf das Sammeln von Wildpflanzen in der Natur und bauen diese in Gewächshäusern an.» Wer heute erfolgreich sein will muss also neben den gängigen globalen Standards auch einen rücksichtsvollen Umgang mit den Ressourcen der Natur vorweisen können. Einem Grundsatz, dem übrigens auch die konventionelle Biopflegerie folgt, die ohne schädliche Zusatzstoffe wie Parabene oder Silikon auskommt. Sie ist vor allem in den USA stark vertreten, da dort die Nachfrage nach purer Natürlichkeit gefragt ist. Doch die Schweiz wird auch auf diesem Gebiet aufholen. ☺

VON LINKS NACH RECHTS: Lift & Light Global Illuminating Cream, La Colline. Nativage Le Teint Poudre, La Colline. Skin Caviar Luxe Cream Sheer, La Prairie. Bio-Identical Rehydrating Serum, Nescens. Face Ultra Intensive Revitalising Cellular Skin Care for Men, Cellcosmet Cellmen. Oxygen Hyalu Lift, Karin Herzog. Face Vitamin C Skin Perfector, Eva J. Celllift Cream, Cellcosmet. Rosylife Creme Nuit Haute Performance, Chlorys.



BVLGARI

MANOR[•]

instore | online | mobile

GOLDEA

THE ESSENCE OF THE JEWELLER

DISCOVER THE NEW EAU DE PARFUM ON BVLGARI.COM

FÜR SIE, FÜR IHN

Cooler Masche

OB ALS WÄRMENDER PULLOVER ODER SCHMÜCKENDER SCHAL: STRICK IST IMMER EIN HINGUCKER.

AUSWAHL LEONIE VOLLENWEIDER



- 1. Strick-Poncho, **Woolrich**, ca. 300 Fr.
- 2. Kleid, **Dolce & Gabbana**, 2450 Fr.
- 3. Kerze, **Joya**, ca. 65 Fr.
- 4. Stiefel, **Salvatore Ferragamo**, 1505 Fr.
- 5. Flüssiger Lidschatten, **Dior**, 68 Fr.
- 6. Diamantring, **Kurz**, ab 700 Fr.
- 7. Föhn, **Babyliss**, 99,90 Fr.
- 8. Tasche, **See by Chloé**, Preis auf Anfrage.

- 1. Schal, **Moncler**, 265 Fr.
- 2. Blazer, **Anrealage**, 2358 Fr.
- 3. Hose, **Berluti**, ca. 770 Fr.
- 4. Rasierer, **Bolin Webb**, 79,90 Fr.
- 5. Lederbeutel, **Park**, 240 Fr.
- 6. Eau de Toilette «Strictly», **Jil Sander**, 40ml, 65 Fr.
- 7. Brogue, **Bally**, ca. 490 Fr.



Hotelcard – das Halbtax für Hotels



Zehntausende Schweizerinnen und Schweizer buchen ihre Hotels nur noch mit der Hotelcard. Denn mit dem Halbtax für Hotels übernachten sie in hunderten Top-Hotels in der Schweiz und im angrenzenden Ausland zum ½ Preis. Das Sparpotenzial ist enorm, denn mit der Hotelcard kann beliebig oft mit 50% Rabatt im Hotel übernachtet werden.

Die Idee zur Hotelcard basiert auf dem Halbtax-Abo der SBB und wurde durch die Hotelcard AG vor fünf Jahren mit grossem Erfolg auf die Hotellerie übertragen. Denn Schweizer Hotels sind im Schnitt nur zu knapp 50% ausgelastet. Um ihre Auslastung zu erhöhen, sind sie bereit, ihre treueste Kundschaft aus der

Schweiz zum ½ Preis übernachten zu lassen: exklusiv mit der Hotelcard – dem Halbtax für Hotels.

Über 500 Top-Hotels zum ½ Preis buchbar

Zur Auswahl stehen mehr als 500 Top-Hotels in allen Regionen der Schweiz und im angrenzenden Ausland. Von familiären und rustikalen Herbergen über preiswerte Mittelklassehotels bis hin zu 5-Sterne Luxushotels ist für jeden Geschmack und für jedes Budget die passende Unterkunft dabei. Egal ob Wellness-, Romantik- oder Stadthotel: Sämtliche auf www.hotelcard.ch aufgeführten Hotels gewähren Bestpreis-Garantie.

Gast und Hotel profitieren

Die Hotels bieten den Kun-

dinnen und Kunden von Hotelcard ihre freien Zimmer zum ½ Preis an, weil sie auf diese Weise neue Gäste ansprechen und ihre Zimmerauslastung erhöhen können, aber auch, weil für die Hotels – anders als bei anderen Internet-Buchungsportalen – bei Hotelcard keine Kommissionen fällig werden. Denn beim Konzept Hotelcard werden diese Vergünstigungen vollumfänglich dem Gast weitergegeben.

50% Rabatt und Bestpreis-Garantie

Aus diesem Grund garantiert Hotelcard seinen Kundinnen und Kunden nicht nur die 50% Ermässigung auf den regulären Preis, sondern auch stets den besten Preis unter allen Hotel-Buchungsportalen.

Hohe Verfügbarkeit

Die Hotels garantieren eine hohe Verfügbarkeit. Wenn das Hotel geschlossen oder bereits vollständig belegt ist, können aber auch mit der Hotelcard keine Zimmer mehr gebucht werden. Die durchschnittliche Verfügbarkeit von Zimmern zum ½ Preis liegt allerdings bei erstaunlich hohen 75% und wird täglich überprüft. Ein Tipp: Je früher man bucht, desto grösser sind Auswahl und Verfügbarkeit der Hotels. Reservationen sind bis zu 365 Tage im Voraus möglich. Aber auch Kurzentschlossene finden auf www.hotelcard.ch freie Zimmer zum ½ Preis. Alle Hotels und ihre Verfügbarkeiten sind über www.hotelcard.ch einsehbar, selbstverständlich schon bevor Sie die Hotelcard erworben haben.

Die Hotelcard ist beliebig oft einsetzbar

Dem Sparpotenzial sind keine Grenzen gesetzt, denn die Hotelcard kann während ihrer Gültigkeit beliebig oft eingesetzt werden. Es gibt keine Mindest-Aufenthaltszeit, die Hotelcard gilt für einen Aufenthalt von einer bis drei Nächten. Für längere Aufenthalte lohnt sich eine individuelle Anfrage beim Hotel.

Eine Hotelcard reicht für zwei Personen

Ihre Partnerin oder Ihren Partner können Sie gleich mitnehmen, denn für die Buchung eines Doppelzimmers genügt eine einzige Hotelcard. Die auf www.hotelcard.ch angegebenen Preise gelten im Übrigen nicht pro Person, sondern sind Zimmerpreise.

Das sind nur vier von über 500 Hotels zum ½ Preis:

★★★★★

Lindner Grand Hotel Beau Rivage



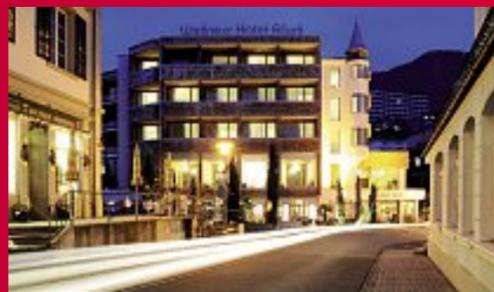
Interlaken | Berner Oberland

Komfort Class Doppelzimmer inkl. Frühstück ab

CHF **187.–** statt CHF 374.– (pro Zimmer)

★★★★★

Wellness Hotel Rössli



Weggis | Zentralschweiz

Mark Twain Doppelzimmer inkl. Frühstück ab

CHF **140.–** statt CHF 280.– (pro Zimmer)

★★★★★

Hotel Meierhof



Davos Dorf | Graubünden

Doppelzimmer inkl. Frühstück ab

CHF **112.–** statt CHF 224.– (pro Zimmer)

★★★★★

Hotel Säntis



Unterwasser | Ostschweiz

Doppelzimmer Nord inkl. Frühstück ab

CHF **100.–** statt CHF 200.– (pro Zimmer)

Die Vorteile der Hotelcard:

- Mehr als 500 Top-Hotels in der Schweiz und im benachbarten Ausland zum ½ Preis.
- Die Hotels sind im Schnitt an 75% der Tage zum ½ Preis verfügbar.
- Die Hotelcard amortisiert sich bei der ersten Übernachtung.
- Bestpreis-Garantie in sämtlichen Hotels.
- Um ein Doppelzimmer zu buchen, genügt eine Hotelcard.
- Die Hotelcard ist beliebig oft einsetzbar.
- Kein Konsumationszwang im Hotel.

CHF 79.–
statt CHF 95.–

+ 1 Hotelcard zum
Weiterschenken gratis

www.hotelcard.ch/encore

☎ 0848 711 717 (Rabattcode *encorenov* angeben)

Faires Design

IKEA ENGAGIERT SICH BEI SOZIALEN UNTERNEHMEN AUF DER GANZEN WELT. ETWA BEIM DOI-TUNG-ENTWICKLUNGSPROJEKT IN NORDTHAILAND.

TEXT CLAUDIA SCHMID



Zur Kollektion, die Doi Tung für Ikea hergestellt hat, gehört auch Töpferware. Früher wurde der rote Lehm der Gegend mit Vetiver, das zum Stabilisieren erodierter Böden verwendet wurde, gemischt. Diese Technik wird heute wieder angewendet – und sorgt für robuste Keramikobjekte.

MAN FÜHLT SICH WIE im Aschenputtel-Märchen: Frauen sitzen am Boden und spinnen Garn. Davor stehen Handwebstühle, auf denen bunt gemusterte Stoffe entstehen. Die Textilwerkstätte befindet sich in einem offenen, hellen Gebäude und mit direktem Blick auf einen grünen Wald. Wenn es einen Ort gibt, an dem man das traditionelle textile Handwerk lernen könnte – hier wäre er wohl: keine Spur von Massenproduktion.

Dass nahe der nördlichsten thailändischen Provinzhauptstadt Chiang Rai im Bergland, nahe dem gleichnamigen Gipfel Doi Tung, eine Weberei steht, ist nicht selbstverständlich: Bis in den Achtzigern war der Boden hier trocken, und es herrschte Wasserknappheit. Die Gegend, heute eine traumhafte, fruchtbare Hochebene, war Teil eines riesigen Opiumanbaugebietes. Dafür wurde der Waldbestand zugunsten des Anbaus von Schlafmohn gerodet. In der Folge entstand ein illegaler Drogenhandel. «Wo kein Wald ist, ist kein Wasser und kein Leben», sagt Khunying Puangroi Diskul Na Ayudhaya, Chefin des Doi Tung Development Project. «Opium sorgte für «easy money», aber nicht für eine Infrastruktur», sagt Khunying. «Die Leute waren drogensüchtig, junge Frauen wurden zu Prostituierten, der Gesundheitszustand der Bevölkerung war katastrophal.» Dank des Development Project, das 1988 ins Leben gerufen wurde, erwachte die Region zu neuem Leben. Neben Handwerksbetrieben, die ihre Arbeit aufnehmen, zählen heute auch Macadamianuss-

Kaffee- oder Teeplantagen zu den Einnahmequellen. Massgeblich am Aufbau des Entwicklungsprojektes beteiligt war Prinzessin Srinagarindra (1900-1995), Mitglied der thailändischen Königsfamilie. 11.000 Leute aus 29 Dörfern sind heute Teil des Projektes. Dank diesem gibt es Strassen, Schulen, medizinische Versorgung und Jobs. «Dahinter steckt jahrelange Aufbauarbeit», sagt Khunying. «Die Bevölkerung musste sämtliche traditionelle Handwerkstechniken wieder erlernen, weil lange nichts mehr hergestellt wurde.» Tatsächlich hat die Chiang-Rai-Region eine jahrhundertalte Geschichte, was Textilerstellung, aber auch handgeschöpftes Papier oder die Töpferei angeht. Erst durch das Projekt wurde diese Kultur wiederbelebt.

Win-win-Situation

300 Menschen sind heute in den Handwerksbetrieben beschäftigt – und für diese interessiert sich Ikea. Denn die Mitarbeiter stellten dieses Jahr für den Möbelhändler zum vierten Mal eine Designkollektion her. «Välbalans» wurde kürzlich in der Schweiz lanciert und war wegen der limitierten Stückzahlen in wenigen Tagen ausverkauft. Es ist die siebte Kollektion, die seit 2007 in Kooperation mit einem sozialen Projekt entsteht. Ikea arbeitet auch mit Kleinunternehmen in Indien und Indonesien zusammen. Neben Plaids, Kissenbezügen und Keramikobjekten zählt erstmals auch handgeschöpftes Briefpapier zur neuen Doi-Tung-Kollektion. Damit die Einzelstücke als kohärente Kollektion in die Ikea-Läden kommen,

braucht es auch einen Art Director. Der junge Keramikdesigner Jackray Kongura ist die Schnittstelle zwischen dem lokalen Know-how und der globalen Marke. Ausgesucht wurde er nicht aus Zufall: Er absolvierte als erster Thai ein Ikea-Designer-Ausbildungsprogramm. Dafür verliess er zum ersten Mal in seinem Leben seine Heimat und flog ins schwedische Älmhult, wo er mit der Firmenphilosophie vertraut gemacht wurde. «Die Vermittlerrolle ist anspruchsvoll», sagt er. Zumal er beiden Seiten gerecht werden muss: den Ansprüchen von Ikea, die hohe Qualität und Marktfähigkeit erwartet, sowie denen der Doi-Tung-Mitarbeiter, die durch die Mehrfachbelastung gefordert sind. Regelmässig reisen Ikea-Mitarbeiter nach Thailand, wo Kongura über den aktuellen Stand der Kollektion Auskunft gibt. An solchen Sitzungen nimmt zudem Khunying teil, die als Executive Director auch ihre Ansprüche hat. «Wir sind eine kleine Fabrik, die für eine globale Marke produziert. Wir können nicht unendlich viel mehr herstellen, nur weil Ikea ein Kunde ist. Gleichzeitig wollen wir es natürlich gut machen, weil wir so die Chance haben, auf dem Weltmarkt präsent zu sein. Das wiederum gibt uns Selbständigkeit.»

Im Gegenzug profitiert Ikea von einem guten Image. Die Gewinne, die durch den Verkauf der Kollektion erwirtschaftet werden, werden in die Zusammenarbeit reinvestiert. «Es ist ein Privileg, mit sozialen Unternehmen wie Doi Tung zu arbeiten und zu erleben, wie solche Projekte dazu beitragen, die Gesellschaft ein bisschen gerechter zu machen», sagt Steve Howard, Sustainability-Chef bei Ikea. Es ist ausnahmsweise eine schöne Globalisierungsgeschichte – und eigentlich auch eine ziemlich verrückte. Oder würde man es wirklich für möglich halten, dass es Designprodukte gibt, die in Schweden geplant, im thailändischen Bergland unter fairen Bedingungen hergestellt und in Europa verkauft werden? ●

Deutschland wird rot

FANCY FOOD


VON **HANSPETER
EGGENBERGER**

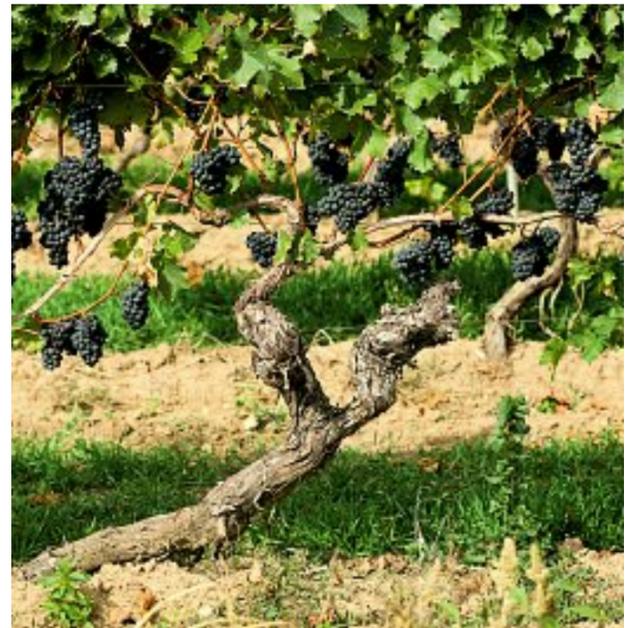
«Das Wort des Tages heisst Spätburgunder», schrieb die «New York Times», «das ist Deutsch für Pinot noir, und es ist Zeit, dies laut zu sagen.» Inzwischen schwärmen Weinkenner in Übersee ebenso wie französische Sommeliers vom «deutschen Rotweinwunder». Immer mehr Spätburgunder müssen keinen Vergleich mit grossen Burgundern scheuen. Das klassische Weissweinland mit seinen Rieslingen von Weltruf hat in den letzten Jahren im roten Bereich massiv Fortschritte gemacht.

Ein gutes Beispiel ist der Pfälzer Uli Metzger, der 2010 das Weingut seiner Eltern übernommen hat. Er investierte massiv in die Qualität und in zeitgemässes Design und Marketing. Neben den Massenweinen baute er die ambitionierte «Filetstück»-Linie auf. Mit Erfolg: 2014 wurde er für seinen fantastischen Pinot noir Arthos 2012

mit dem Deutschen Rotweinpreis ausgezeichnet. Auch der etwas einfachere Prago ist ein grosser Spätburgunder, und der edle Melandor 2012 wird in zehn Jahren noch mehr Freude machen als heute. Metzgers Weine werden in der Schweiz von Daniel Hoffmann vertrieben, dessen Weinhandlung Pinot & Friends (www.pinotandfriends.ch) ausschliesslich deutsche Weine anbietet.

Weitere herausragende Produzenten sind etwa Meyer-Näkel und Jean Stodden von der Ahr, Martin Wassmer und Bernhard Huber aus Baden, Friedrich Becker und Philipp Kuhn aus der Pfalz (alle bei www.boucherville.ch).

Dass deutsche Rotweine heute Furore machen, ist eigentlich gar nicht so erstaunlich. Denn es gab – neben teils wirklich furchtbaren, süssen Gesöffen – schon immer auch gute Rote in unserem nördlichen Nachbarland; sie gelangten aber kaum über die Grenze. Die hochkarätigen Trend-Rotweine kommen denn sowohl von Traditionsgütern wie Knipser in der Pfalz als auch von Quereinsteigern wie Hans Peter Zierreisen aus Baden, der 1991 den ersten Jahrgang vinifizierte und schon bald als einer der besten Rotweinemacher des Landes galt (beide bei www.ullrich.ch). Ein Wermutstropfen



mischt sich für den Geniesser in die köstlichen Weine: Durch den Erfolg steigen die Preise stetig. Manche Topweine haben die 100-Franken-Schallgrenze bereits überschritten. Auch darin stehen die Deutschen den grossen Burgundern nicht nach. ☉

Deutsche Rotweine sind mittlerweile so gefragt, dass ihre Preise massiv gestiegen sind.

ADRESSEN

ALL'ORIGINE
www.allorigine.it

ANREALAGE, MONCLER, WOOLRICH
Bei www.farfetch.com

ARTEMIDE
www.artemide.it

ARTEK
www.artek.fi

ATELIER BIAGETTI
www.atelierbiagetti.com

ATELIER PFISTER
www.pfister.ch

BABYLISS
www.babyliss.ch

BALLY
www.bally.ch

BERLUTI
Bei www.mrporter.com
www.berluti.com

BESPOKE EDITION
www.bespoke-edition.com

BITOSSI CERAMICHE
www.bitossiceramiche.it

BOLIN WEBB
Bei Globus
www.bolinwebb.com

BOSA
www.bosatrade.com

CAPPELLINI
www.cappellini.it

CASAMANIA
www.casamania.it

CC-TAPIS
www.cc-tapis.com

COLÉ
www.coleitalia.it

COVO
www.covo.it

DAS KLEINE B
www.daskleineb.de

DE CASTELLI
www.decastelli.it

DEDAR
www.dedar.com

DESIGNERS GUILD
www.designersguild.com

DESIGN HOUSE STOCKHOLM
www.designhousestockholm.com

DIMORE GALLERY
www.dimoregallery.com

DIMORE STUDIO
www.dimorestudio.eu

DOLCE & GABBANA
Bei www.mytheresa.com
www.dolcegabbana.com

EDITION NIKOLAS KERL
www.editionnikolaskerl.com

EDIZIONE LIMITATA
www.edizionelimitatafactory.com

FERM LIVING
www.fermliving.com

FONTANAARTE
www.fontanaarte.com

GT DESIGN
www.gtdesign.it

INTERIO
www.interio.ch

JIL SANDER
www.jilsander.com

JOYA
Bei www.net-a-porter.com

L'ARTE NEL POZZO
www.artenelpozzo.it

KURZ
www.kurzschmuckuhren.ch

LIVING DIVANI
www.livingdivani.it

L'OPIFICIO
www.lopificio.it

MADAME POT
www.madamepot.it

MDF ITALIA
www.mdftalia.it

MEMPHIS MILANO
www.memphis-milano.it

MINOTTI
www.minotti.com

MOROSO
www.moroso.it

NIPPER MILANO
www.nipper.it

NODUS
www.nodusrug.it

OPINION CIATTI
www.opinionciatti.com

PAOLA C.
www.paolac.com

PARK
www.thisispark.com

PIET HEIN EEK
www.pietheineek.nl

PORRO
www.porro.com

RESTART MILANO
www.restartmilano.com

RIEN À CIRER
www.rien-a-cirer.fr

RUBELLI
www.rubelli.com

SABA ITALIA
www.sabaitalia.it

SEE BY CHLOÉ
www.chloe.com

SEGNO ITALIANO
www.segnoitaliano.it

SALVATORE FERRAGAMO
www.ferragamo.com

SELETTI
www.seletti.it

SILBER
www.yohann.com

USTA CREA
www.ustacrea.it

VIBIA
www.vibia.com

ANZEIGE


riposa
SWISS SLEEP

**Das Geschenk für
einen goldenen Schlaf**

Die neue Rückenmatratze Goldspring



riposa
nirgends
günstiger als
bei Pfister.

riposa
Sonderausstellung
19.10. – 12.12.2015

- Gratis Entsorgung Ihres alten Bettinhaltes
- 6 Monate Probeschlafen
- 5 ★ Schlafberatung:
Liegeanalyse Pfister Luna X-Sensor®

pfister.ch/riposa

 **Pfister**



Georgia May Jagger

BERUFLICH STEHT DIE BRITIN REGELMÄSSIG FÜR GROSSE MODEMARKEN VOR DER KAMERA. IHRE FREIZEIT VERBRINGT SIE AM LIEBSTEN MIT IHRER FAMILIE.

TEXT SILVIA AESCHBACH

MAN KOMBINIERE die Rockstargene von Musiker Mick Jagger mit jenen von Model Jerry Hall und erhalte: Georgia May Jagger (23). Die schöne Britin mit der markanten Zahnücke ist längst selbst ein Star in der Modewelt. Sie war bereits das Gesicht von Werbekampagnen für Chanel, Miu Miu und Just Cavalli. Seit 2014 ist sie das Testimonial der Sterling-Silver-Line des Schmucklabels Thomas Sabo. Jagger ist nur 1,70 Meter gross, aber im Berliner China Club, wo die neue Love-Bridge-Linie der Marke vorgestellt wird, überstrahlt sie im Chloé-Kleid alle.

Als Model tragen Sie die exklusivsten Kleider. Wie sieht Ihr Freizeitlook aus? Ich liebe bequeme Seidenhosen, ein T-Shirt und klassische **Reebok-Sneakers (2)**.

Was gefällt Ihnen an Ihrem eigenen Aussehen am besten? Vielleicht mein Lächeln? Mein Freund sagt mir immer wieder, meine kleinen Ohren

würden ihm gefallen. Das mag ich. Ich habe sie kürzlich gepierct, jetzt kann ich die verschiedensten Ohrhinge tragen.

Welche Bedeutung hat Schmuck für Sie im Allgemeinen? Ich bekomme gerne Schmuck geschenkt und benutze ihn, um meinen persönlichen Stil auszudrücken. Er ist für mich ein schönes Symbol von Freundschaft. Ich mag vor allem die neuen **Love-Bridge-Armbänder (1)** von Thomas Sabo.

Sie sagten einmal, Ihre Mutter Jerry Hall sei Ihre Schönheitsikone. Was gefällt Ihnen besonders an ihrem Stil? Mir imponiert, dass sie sowohl ihre Haare wie auch ihr Make-up perfekt selber machen kann. Und **meine Mutter (6)** war immer mutig genug, modisch ein Risiko einzugehen.

Und wie würden Sie Ihren eigenen Modestil beschreiben? Mein Stil ist eine Kombination von Vintage- und High-Street-Mode. Meine Lieblings-



designerinnen sind **Sonia Rykiel (7)** und **Vivienne Westwood (8)**.

Auf welches Beauty-Gadget können Sie nicht verzichten? Das ist definitiv die **Wimpernzange (4)**.

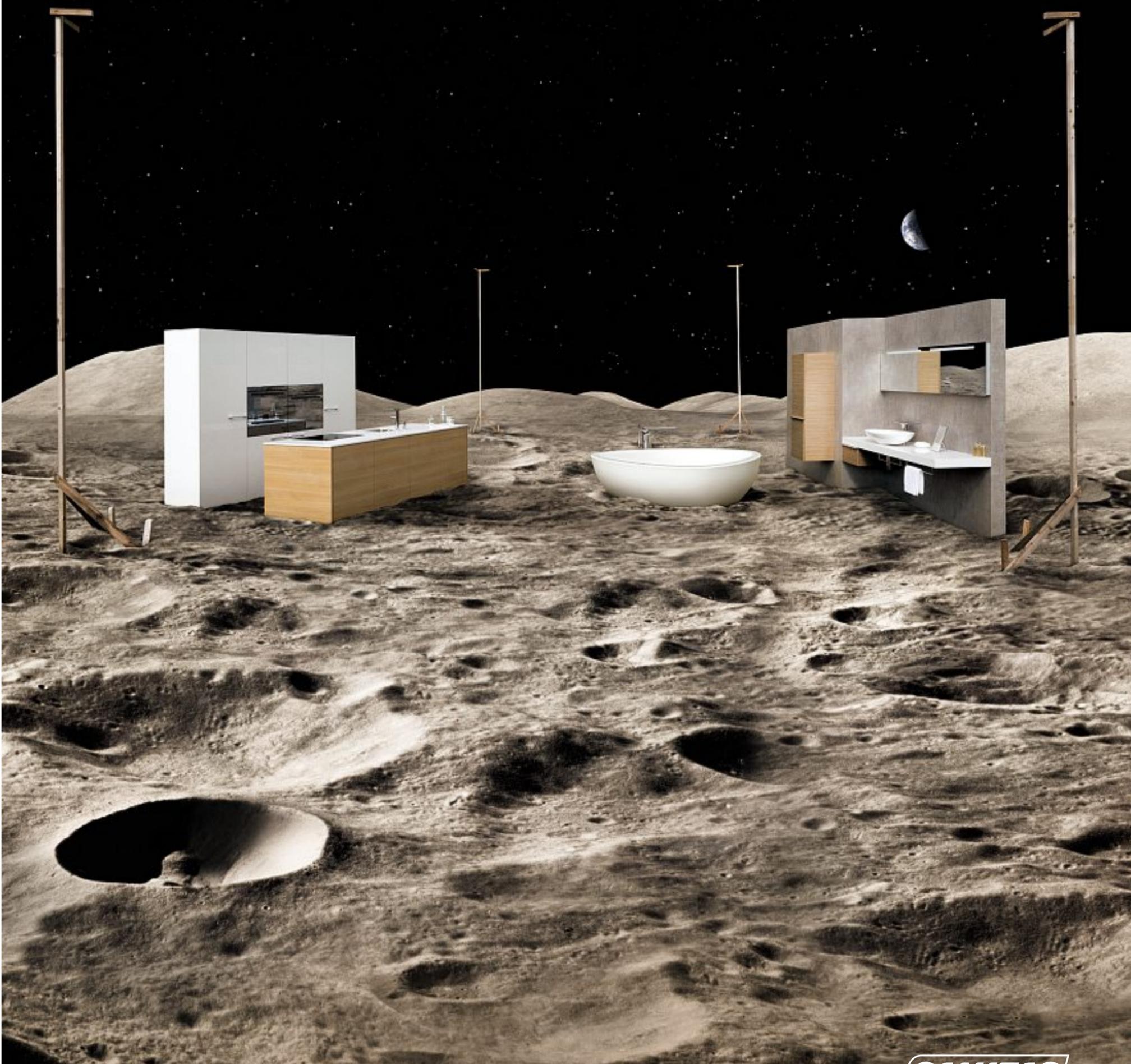
Sie sind viel unterwegs. Wie verbringen Sie Ihre Freizeit am liebsten? Ich liebe es, Zeit mit meinen Hunden und meinem Bruder zu verbringen. Ich mag es, zu kochen und Barbecues zu organisieren.

Welche Musik gefällt Ihnen besonders? Auf dem Glastonbury Festival habe ich die schwedische Band **Goat (3)** entdeckt. Abgesehen davon liebe ich aber auch Blues und Motown.

Und was sind Ihre Lieblingsorte in London zum Ausgehen? Die Londoner Restaurants **Ffiona's (5)** in Kensington, Rocco Cibi Cotti und Brinkley's. Letzteres ist besonders für seine zeitgenössischen und modernen Menüs berühmt. ☺



Auch in Zukunft von Anfang an klar: Küche und Bad von Sanitas Troesch.



Besuchen Sie unsere Ausstellungen in Basel, Biel/Bienne, Carouge, Chur, Contone, Cortailod, Crissier, Develier, Jona, Köniz, Kriens, Lugano, Rothrist, Sierre, St. Gallen, Thun, Winterthur und in Zürich. www.sanitastroesch.ch

**SANITAS
TROESCH**

Cartier



cartier.ch - 044 580 90 90

Diamant Kollektion